

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 29 (1915)

184 (8.8.1915)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-588528](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-588528)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes

Redaktion und Haupt-Expedition Rüstingen, Peterstraße Nr. 76. Fernsprech-Anschluss Nr. 58. Post-Verwaltungsbüro. — Preise: Ulmenstraße Nr. 24

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreis bei Vorauszahlung für einen Monat einschließlich Fringerlohn 75 Pf., bei Selbstabholung von der Expedition 65 Pf., durch die Post bezogen vierteljährlich 2,25 M., für zwei Monate 1,50 M., monatlich 75 Pf. einschließlich Postgebühren.

Mit einer wöchentlichen Auserwählten-Beilage.

Bei den Inseraten wird die leistungsfähigste Beilage oder deren Raum für die Inserenten in Rüstingen-Ulmenstraße und Umgebung, sowie der Anzeigen mit 15 Pf. berechnet, für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pf.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Bessere Anzeigen werden tags wechelt erbeten. — Platzbestimmungen unerschindlich. Preisliste Seite 30 Pf.

29. Jahrgang.

Rüstingen, Sonntag den 8. August 1915.

Nr. 184.

Warschau von den Russen beschossen

(Amtlich.) Grobes Hauptquartier, 6. August. (Oberste Vercorleitung.) Westlicher Kriegsschauplatz: Der Kampf am Lingskopf und südlich davon dauert noch an. — Durch unsere Vorkämpfer wurden 4 französische Flugzeuge zur Landung gezwungen. Ein Flugzeug verbrannte, ein anderes wurde zerstört. An der Küste fiel ein Wasserflugzeug mit seinen Insassen in unsere Hand.

Westlicher Kriegsschauplatz: In Kurland fanden in der Gegend von Popel (60 Kilometer nordöstlich von Poniwjez) und bei Rowarsk und Kurle (nordöstlich von Willomierz) erfolgreiche Gehefte statt. — An der Narvfront südlich von Lomja machte die deutsche Armee trotz hartnäckiger Beteiligung der Russen weitere Fortschritte. — Zwischen Zugwändung und Kaselst durchführten Einheitskämpfer bei Rowo-Georgiewsk eine feindliche Stellung südlich von Pjendostwo und drangen gegen den unteren Kurew vor. — Unser Luftschiffgeschwader belegte die Bahnhöfeanlagen von Pjastusk mit Bomben. — Wie in dem gestrigen Berichte erwähnt, hatten die Russen, nachdem sie aus der äußeren und inneren Fortlinie von Warschau geworfen waren, ohne daß die Stadt irgendwie in Mitleidenschaft gezogen war, diese geräumt und waren auf das rechte Weichselufer nach der Vorstadt Praga zurückgewichen. Von dort aus beschossen sie seit gestern morgen das Stadttinnere Warschaws stark mit Artillerie und Infanterie. Besonders scheinen die Russen es auf die Zerstörung des alten polnischen Königsschlosses abgesehen zu haben. Unseren Truppen wird in einer Stadt von der Größe Warschaws durch solches Streifenfeuer natürlich kein Schaden zugefügt. Man wird nachher nicht gut der russischen Behauptung glauben können, daß die Räumung der polnischen Hauptstadt aus Schonungsgründen erfolgt sei.

Südlicher Kriegsschauplatz: Unsere über die Weichsel vorgehenden Truppen nahmen einige feindliche Stellungen. Feindliche Gegenangriffe blieben erfolglos. — Die Armeen des Generalfeldmarschalls v. Rodensen setzen die Verfolgungskämpfe fort. Nordöstlich von Rowo-Alexandria wurde der Gegner von österreichisch-ungarischen Truppen, bei Sawin (nördlich von Cholm) von den deutschen Truppen aus seinen Stellungen geworfen. (W. Z. V.)

Noch immer erfolglose italienische Angriffe

(W. Z. V.) Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart: Russischer Kriegsschauplatz: Nordwestlich Zwangorod machten unsere Verbündeten Fortschritte. Zwischen Weichsel und Bug dauern die Verfolgungskämpfe an. — In Chigalyn ist die Lage unverändert.

Italienischer Kriegsschauplatz: Die täglich wiederkehrenden Angriffserfolge und vereinzelt Vorstöße der Italiener enden für sie stets mit einem vollen Mißerfolge. Wo die italienische Infanterie zum Angriff ansetzt, wird sie entweder schon durch unser Geschützfeuer zurückgetrieben oder, wenn sie diesem standhält, durch unsere tapferen Infanterie unter großen Verlusten geworfen. Auch die durch den Feind geübte gründlichste und stärkste Artillerievorbereitung vermag an diesem Verlauf der Begegnungen nichts zu ändern. So scheiterten in der Nacht zum 5. und gestern mehrere Angriffe, einer, der von Sagrabo angeführt wurde und einer gegen die Höhe von Podgora, wo das Angriffsfeld mit italienischen Leichen bedeckt ist. Ebenso waren feindliche Vorstöße im Plavi-Abchnitt und im Kren-Gebiet erfolglos. Ein der Artilleriebeobachtung dienender italienischer Schießballon wurde bei Ronfalconi abgeschossen. — In den Karawanken Alpen haben unsere Truppen in der Gegend des Monte Karalba einige günstige Höhenstellungen auf italienischem Gebiet besetzt. — An der Tiroler Front wurde der Angriff eines feindlichen Bataillons gegen den Soldiana (Buchenstein) abgewiesen. Eine unserer Patrouillen überfiel in einem italienischen Seitental des Ostgebirges eine halbe Kompanie des Feindes und brachte ihr erhebliche Verluste bei.

Vom Seekrieg.

Ein italienisches U-Boot und ein Luftschiff vernichtet.

(W. Z. V.) Wien, 6. August. Amtlich wird verlautbart: Ereignisse zur See: Eines unserer U-Boote hat gestern früh ein italienisches U-Boot Tap Nauutilus, bei Pelagos anlandet und versenkt. — Das italienische Luftschiff Città di Jesi wurde um Mitternacht vom 5. auf den 6. August beim Versuch, über den Hafen von Pola zu fliegen, durch Schrapnellfeuer heruntergeholt, bevor es irgendeinen Schaden anrichten konnte. Die gesamte Besatzung, bestehend aus drei Offizieren, einem Wachmann und zwei Mann, ist gefangen. Das Luftschiff wurde nach Pola gebracht.

Flottenkommando.

Die Tat des Meeres.

Berlin, 6. August. (W. Z.) Dienstag wurde über die Tat eines deutschen Unteroffiziers eines Landbootes berichtet, der das amerikanische Luftschiff „Bah of Balmaha“ mit samt seiner englischen Besatzung nach Guxhaven einbrachte. Über den Vorgang, der etwas romantisch klingt, aber hauptsächlich wahr ist, können wir heute noch folgende Einzelheiten mitteilen. Die englische Besatzung war von dem englischen Hilfskreuzer Victoria an Bord des Amerikaners gegeben worden, um das Schiff nachstermal zu bringen. Als das U-Boot den Dampfer nördlich von Schottland anhielt, rief der Kapitän des Luftschiffes der englischen Besatzung, die aus einem Häftlingen Unterleutnant der Marinereserve und vier Matrosen bestand, die Mat-

fen an Bord niederzuliegen und sich in die unteren Räume zu begeben. Das tat sie auch, und der Kapitän warf selbst die Waffen über Bord. Das U-Boot schickte als Prisoner-of-war den Steuerungsraum zum an Bord, dem es gelang, das Segelschiff in drei Tagen, vom 31. Juli bis 2. August, nach Guxhaven einzubringen, trotzdem sich eine fünfstündige englische Uebermacht an Bord befand, die hader gemutet hat, daß das Schiff von einem einzigen deutschen Soldaten geführt wurde, da sie von dem Kapitän das notwendige Essen in ihrem Verdeck erhielt. Das amerikanische Schiff hatte 4000 Vollen Baumwolle an Bord.

Die erste Nachricht über Deutschlands Note an Amerika

(W. Z. V.) Washington, 6. August. Die deutsche Note wiederholt die früheren Behauptungen zur Rechtfertigung von Deutschlands Auftreten und erklärt von neuem die Bereitschaft Deutschlands, verlorne amerikanische Schiffe zu bezahlen. Deutschland schlägt vor, den Besatzungen durch zwei Sachverständige festzustellen zu lassen, deren einer von Deutschland und einer von den Vereinigten Staaten zu ernennen wäre. Wenn das Recht Deutschlands, Schiffe mit Baumwolle zu versetzen, weiter befristet werden sollte, könnte diese Streitfrage dem Schiedsgericht unterbreitet werden. In ähnlichen nordamerikanischen Fällen ist man der Ansicht, daß die Feststellung des Schadens durch zwei Sachverständige zwar nicht hinsichtlich der rechtlichen Stellung der Vereinigten Staaten, wohl aber in Anbetracht des Schadensersatzes genügen könnte. Die Vereinigten Staaten haben auf dem Standpunkt, daß das Segelschiff William B. Frege durch den beschriebenen Vertrag geschädigt gewesen sei, wenn auch keine Verantwortung mitgeteilt war. Deutschland erklärt, durch das Abkommen zur Vergütung des Schadens verpflichtet zu sein. Die deutsche Note

weist daraufhin daß das Schiff Weigen für England an Bord hatte, alle konfisziert werden dürfte, daß aber der Versuch, das Schiff nach Deutschland zu bringen, den Amerikanern in 6 Jahr gebracht haben würde, so daß die Verbringung des Schiffes völlerrechtlich gerechtfertigt war. Dieses Recht der Verbringung des Schiffes ist in dem Abkommen nicht ausdrücklich anerkannt, so daß die Verbringung weder ausdrücklich gestattet noch ausdrücklich verboten ist.

Von den türkischen Kriegsschauplätzen.

Der türkische Bericht.

(W. Z. V.) Konstantinopel, 7. August. Das Hauptquartier teilt mit vom heutigen Tage: An der kaukasischen Front, am rechten Flügel, verfolgen wir den Feind überoll. Er zog sich zum Teil vollständig zerstreut, nördlich Karakisse und nordwestlich von Malakher zurück. Wir wiesen alle Scheinangriffe, die die Russen gegen unsere Hauptfront verübten, um die Flucht ihres linken Flügels zu bewirken und brachten ihnen beträchtliche Verluste bei. — In der Umgebung von Etschmaden wurden wir am 3. Juli eine Anzahl gefangen, unter ihnen einen Hauptmann. — Von der Jordanienfront wird gemeldet: Bei Fei Burnu wiesen wir am 4. August einen Ausfall des Feindes gegen unsere linken Flügel zurück. — Bei Seddulbahr ungewöhnlich heftiger Artillerie- und Infanterieangriff. Ein Kreuzer, Torpedoboot und Landbatterien des Feindes schlugen ohne Erfolg vierhundert Granaten gegen die Umgebung von Akhsipete und Sighindere. Unsere Artillerie antwortete und verurteilte einen Brand. In der Umgebung des Lungenplatzes von Fei Burnu traf unsere Artillerie dreimal in feindliches Annonenboot, welches nach Leodos geschleppt werden mußte. Feindliche Schiffe beschossen am 3. August offene Ortschaften, erschütterten dadurch einige Häuser und töteten einige Personen.

Aus dem Westen.

Die englischen Verluste.

(W. Z. V.) London, 7. August. Die letzte englische Verlustliste enthält die Namen von 43 Offizieren und 1890 Mann.

Aus dem Osten.

Japanische Mission für Rußland?

(W. Z. V.) Paris, 7. August. Die Petit Parisien aus Mailand meldet, hat ein Mitglied der japanischen Militärkommission bei der italienischen Armee erklärt, daß das Programm, nach welchem Rußland durch Anwerbung von Missionen unterstützt werden solle, in der Durchführung begriffen sei und bald seine Wirkungen geltend machen werde.

Der russische Bericht.

(W. Z. V.) Petersburg, 6. August. Der Generalstab des Generalstabs teilt mit: In der Richtung auf Nis nach der Feind nach den Karawanken am 4. August in voller Eile zum Fluß Odra zurück, indem er in seinen Schützengräben viele Granaten und Munition zurückließ. In der Gegend von Poniwjez dauern die Kämpfe an. Es gelang den Deutschen von neuen, ein wenig vorzudringen. An der Narvfront unternehmen die Deutschen Angriffe in der Richtung auf Vongja und auf der Front Ostrolenta-Mozau. Wir ergriffen die Offensiv mit bedeutenden Kräften auf den Streifen nach Ostros. Am 4. August wurde ein Kampf mit äußerster Erbitterung im Abschnitt des Dnieffusses geliefert. Unsere Truppen mochten gegen den Feind, der diesen Fluß an mehreren Stellen überschritten hatte, energische Gegenangriffe. Westlich von Warschau, weiter südlich von der Gharof waren wir am 4. August erfolgreich deutsche Angriffe zurück. Der Feind erlitt unter außerordentlichen Verlusten 16 an unsere Trichterwerke, wurde aber hierdurch unter Feuer zum Stehen gebracht. Rechts der Weichsel bei Pajlowitz ist die Lage im großen und ganzen unverändert. In der Gegend von Zwangorod gingen unsere Truppen, ohne vom Feinde angegriffen zu werden, auf das rechte Weichselufer hinüber, indem sie die Dörfer hinter sich sprengten. Zwischen Weichsel und Bug warfen unsere Truppen spät am Abend des 3. August die Deutschen unter außerordentlichen Bemühen für den Feind zurück. In zahlreichen Punkten der Front gab dieser feindliche Erfolg, der durch eine kurze Verfolgung angesetzt wurde, unseren Truppen die Möglichkeit, in der Nacht, ohne daran gebunden zu werden, eine neue vorteilhaftere Front auf dem linken Ufer

unter konnte in der Richtung Blodwin-Belgisch-Romel einzuweichen. Am oberen Zug, der Histo-Lipa und um Dinstreit keine Veränderungen. — Am Schwanz der Meere wackelten unsere Tompobooote mehrere Schiffe mit den Batterien von Ergal. Sie versenkten 37 Geschütze und zerstörten eine Schiffsverf.

(E. T. B.) Petersburg, 6. August. Der Generalstab des Generalstabs stellt mit: Infolge der Verhältnisse der allgemeinen Lage erhielten unsere Truppen weislich von Waridau den Befehl, auf das rechte Weichselufer zurückzugehen. Nach den eingegangenen Berichten wurde dieser Befehl ausgeführt. Die Truppen, die Waridau hatten, gingen am 5. August um 5 Uhr morgens, ohne vom Feinde angegriffen zu werden, in die neue Linien bezugsweise Front zurück, nachdem sie alle Brücken über die Weichsel hinter sich in die Luft gesprengt hatten.

Der Krieg mit Italien.

Der italienische Bericht.

(E. T. B.) Rom, 6. August. Kriegsbericht vom 5. August. Im Val Gerbule haben wir die zur vollständigen Befreiung des Anapinos bestimmte Offensive fortgesetzt, wo wir in den Nächten vom 17. Juli bis 27. Juli die am weitesten vorgeschrittenen Schützengraben gegen Solosci am Fuße des Amolongo und bei Agai erobert hatten. Unter heftigen Feuer des Gegners gelang es unserer Artillerie, mehrfach unterstützt durch Artillerie, sich sehr stark Schützengraben zu bemächtigen, die dem oberen Teil des Tales des Anapinos verleihten. Auf dem Markt unternahm der Feind, der die Fortschritte unseres Vortrags und unseres linken Flügel auszuhalten versuchte, am gestrigen Nachmittag einen heftigen Angriff in der Richtung des Kapuzinerwals. Unsere Truppen hielten dem Schanzgraben mit Erfolg stand. Obwohl gelang es ihnen, indem sie die Offensiv ergriffen, sich sehr ausgedehnter Schützengraben zu bemächtigen, die unsere Soldaten in Kraterzone nennen, und damit dem östlichen Ausgang des Kapuzinerwals und den Zugang von St. Martin auf das Dorf beherbergen. Spät abends versuchte der Feind einen neuen Vorstoß gegen unsere Linien, unterstützt durch heftig einwirkende Kanonade, ohne daß es ihm gelang, das geringste Ergebnis zu erzielen.

Politische Rundschau.

Rüstungen, 7. August.

Höchstpreis für Obst. Um den unerschütterlichen Preistrendereien für Obst ein Ende zu machen, hat der Oberbürgermeister Solingen unter Anordnung von Strafen bis zu 1 Jahr Gefängnis und bis zu 10.000 M. Geldstrafe Höchstpreise für Obst erlassen. Der Durchschnittspreis für Apfels (Kaiser und Birnen) beträgt 6 bzw. 4 Pf. pro Pfund, für Pfirsich 8 bzw. 6 Pf. Im Kleinverkauf sind folgende Preise festgesetzt worden: Apfelsinen 5 Pf., gepflückte Birnen 8 Pf., Pfirsich 8 Pf., gepflückte Äpfel 10 Pfennig pro Pfund. Ausgenommen ist Erdbeere.

Der Geist im nationalliberalen Lager. Die westfälischen politischen Redakturen, des Sprechers rheinisch-westfälischer Großindustrieller, kommen den etwas in Bedrängnis geratenen nationalliberalen Amerikanerpolitikern zu Hilfe. Mit folgenden Sätzen werden sie einmütig, gegen die Regierung Front zu machen: „Diese Erklärung der Nationalliberalen Korrespondenz wird nicht übersehen, in der Partei und im Lande lebhaftest Verbreitung zu erlangen. In einer Zeit, wo wir die ganze Zukunft unseres Vaterlandes gerettet wird, erscheint uns das verhängnisvolle Verhältnis der Partei und ihrer Führer zu maßgebenden Regierungspolitikern bei weitem weniger wichtig, als die Frage des nationalen Wohls. Im Hinblick darauf haben wir

Grund zu der Annahme, daß hinter der Kotiz der Nationalliberalen Korrespondenz nur wenige einzelne Persönlichkeiten stehen.“ — Bismarck und Stresemann im Kampfe gegen die Regierung ist entschieden ein Bild, das sich nicht alle Tage bietet.

Weitere Einschränkung des Vereins- und Versammlungsrechts in Sachsen. Die beiden Generalkommandos für Sachsen erlassen unter Aufhebung früherer Verordnungen eine Verfügung, die u. a. folgendes bestimmt: Alle öffentlichen und nicht öffentlichen Versammlungen, in denen militärische, politische, sozialpolitische oder religiöse Angelegenheiten erörtert werden, sind mindestens 48 Stunden vorher der Behörde anzumelden. Den Verantwortlichen wird im Unterfall eine Gefängnisstrafe bis zu drei Monaten angedroht. Alle in solchen Versammlungen zu haltenden Vorträge, soweit sie militärischen Inhalts sind oder sich irgendwie mit äußeren oder inneren politischen Verhältnissen anlässlich des Krieges betreffen, unterliegen der Genehmigung. Wichtige Manuskripte dieser Vorträge müssen mindestens 7 Tage vorher zur Prüfung und Genehmigung eingereicht werden. Die Polizeibehörden erlassen die Verfügungen, die an solche Vorträge anschließende Debatte ohne weiteres und ohne Angabe von Gründen zu verbieten. Die Berichte über solche Versammlungen in der Presse sind ebenfalls genehmigungspflichtig. — Diese neue Verordnung bedeutet die völlige Vernichtung des Vereins- und Versammlungslebens in Sachsen.

Arbeitslosigkeit für die Nichtanständigen. Für den Bezirk des 1. Armeekorps und für den Weichselbereich der Besinnung Königberg und Wollau ist im Interesse der öffentlichen Sicherheit verordnet worden: Wer sich im Lande ohne genügenden Ausweis aufhält und einen festen Wohnort nicht nachweisen kann, kann bis zur einmonatigen Festsetzung seiner Personlichkeit und der Unversehrtheit seines Lebens in eine Arbeitserlösbene oder sonstige Arbeitsstätte gebracht und zu seinen Kräften entsprechenden Arbeiten angehalten werden. Für die Anordnung der Unterbringung ist der Landrat, in freierwilligen Fällen die Polizeibehörde zuständig, in deren Bezirk die Person angetroffen wird. Wer die ihm angewiesene Arbeitsstätte ohne Erlaubnis verläßt oder die ihm dort zugewiesene Arbeit grundlos verweigert, wird, sofern die bestehenden Gesetze keine höhere Strafe bestimmen, mit Gefängnis bis zu einem Jahre bestraft.

Lex Kronz. Im Jahre 1900 ist dem Genossen Dr. Leo Kronz vom preussischen Kultusministerium die Weichselung als Privatdozent der Physik an der Universität Berlin entzogen worden. Der Grund bildete die Zugehörigkeit Kronz zur Sozialdemokratie. Dieses Verbot machte damals großes Aufsehen und fand insbesondere in wissenschaftlichen Kreisen scharfe Verurteilung, hatte sich doch die persönliche Integrität der Universität mit Entschiedenheit gegen diese Maßregelung erklärt. Mit Rücksicht auf die gegenwärtigen Verhältnisse hat man vor einiger Zeit die Fakultät beim Ministerium den Antrag gestellt, zu genehmigen, daß Dr. Kronz die Vorlesungen wieder erhalten werde. Dieser Antrag fand die prinzipielle Zustimmung, doch hat Dr. Kronz mit Rücksicht auf seinen Gesundheitszustand abgelehnt, wieder ein Lehramt zu übernehmen.

Störung des Bürgerfriedens! In der Frankf. Ztg. veröffentlicht Genosse Seine einen Artikel, in dem er dafür eintritt, daß der deutschen Arbeiterklasse die staatsbürgerliche Gleichberechtigung nicht eher länger verweigert werden dürfe und zwar verlangt er die Erfüllung einiger Forderungen. „Die die Bekämpfung dieser Forderungen“ Dieser Artikel hat die Kreuze, in große Aufregung versetzt und sie erhebt in ihm, wie in jeder den Konventionen nicht genehmigen Ansetzung, eine — Störung des Bürgerfriedens! Das konfessionelle Blatt sagt dem hinzu: „Nicht nur, daß er das geltende preussische Wahlrecht einfach ein „Unrecht“

nennt, von den „Häher unterdrückt und außerhalb der Nation gehalten Schichten“ spricht, er glaubt auch die Gegner der Sozialdemokratie als Leute charakterisieren zu sollen, „die durch ihre Ablehnung jeden Entgegenkommens gegen die politischen Forderungen und die gewerkschaftlichen Bestrebungen der Arbeiter, durch Lebensmittelverknappung und unzureichendes Interesse für notleidende Arbeiterfamilien und Hinterbliebenen, vor allem aber durch die Ankündigung, deutsches Blut eigenmächtig Eroberungsinteressen beschnürter Kreise opfern zu wollen, das meiste dazu beitragen, wenn in der Arbeiterklasse Zustimmung gegen die nationale Verteidigung hervorgerufen werden solle“. Genosse bürgerliche Volkstümer glauben, daß es leicht sei, mit Sozialdemokraten vom Schloße des Abgeordneten Seine zu einer Verständigung zu gelangen. Wie soll aber eine Verständigung möglich sein, wenn sachliche Überzeugungen von der Gegenpartei ethisch so gewertet werden, wie es hier durch den Abgeordneten Seine geschieht?

Parteinachrichten.

Erklärung. In Nr. 213 des Vormittags vom 4. d. M. werden Bräutlinge einer Resolution veröffentlicht, die auf einer Konferenz des Bezirks Kommern am Sonntag den 1. d. M. durch schriftliche Abstimmung angenommen sein soll. Ich sehe mich genötigt, dazu folgendes zu erklären: Vor Eröffnung der Konferenz wurde in einer Besprechung des Bezirksvorstandes beschlossen, von der Beschlußfassung über eine Resolution in Rücksicht auf die politischen Verhältnisse Abstand zu nehmen; auch eine Anregung, durch Unterschriften abzustimmen, wurde einstimmig verworfen. Es sollten nur die Meineren gehalten werden und eine Aussprache stattfinden. Damit erklärte sich die Konferenz, der das zu Beginn der Verhandlungen vom Vorsitzenden mitgeteilt wurde, auch einverstanden. Ich verließ daher, um meinen Zug nach zu erreichen, nachdem ich mein Entschlossen geäußert hatte, vor Schluß der Konferenz. Bis dahin waren die Resolutionen, denen 28 von den ca. 60 Konferenzteilnehmern durch Unterschrift zugestimmt haben sollen, nicht eingebracht worden und sonach auch nicht Gegenstand der Erörterung gewesen. Das durch solche Beschlüsse erzielte mir wenig lokal. Jedenfalls können die zu zustande gekommenen Resolutionen als Meinungsäußerung der Parteigenossen Kommern nicht angesehen werden. Wichtig ist, daß die Mehrheit der Meineren, besonders außer dem Genossen Bogtner der Bezirkssekretär und zwei Redakteure unserer Stettiner Organs für eine Aenderung der Haltung der Reichstagsfraktion eintraten. Inbezug hatte ich den Eindruck, daß gleichwohl die Mehrheit der Konferenzteilnehmer mir zustimme, als ich den entgegengelegten Standpunkt vertrat.

Otto Braun.

Der Weichsel Solingen hat seine bestimmte Abmahnende Stellung zur Sozialpolitik einer nachmaligen Nachprüfung unterzogen. Sämtliche Funktionen der Weichselorganisation waren gelassen. Der Abgeordnete des Kreises, Genosse Edermann, begründete in gemeinschaftlicher Rede und einem halbseitigen Schlußwort seinen Standpunkt. Genosse Vinkler-Eisen sprach 1 1/2 Stunden für die Annahme des Memorandums vom Bezirk Rixbüden, worin die Forderungen der bisherigen Sozialpolitik gefordert wird. In der folgenden dreistündigen Diskussion stellte sich ein Meinerer auf den Standpunkt der Sozialisten. Das Memorandum wurde mit 31 gegen 10 Stimmen angenommen. Einige Genossen enthielten sich der Abstimmung.

Soziales und Volkswirtschaft.

Ameritas Kriegsgewinne. Das Statistische Amt der Vereinigten Staaten veröffentlicht eine Zusammenstellung der amerikanischen Ausfuhrerträge für die ersten neun Kriegsmonte, d. h. vom 1. August 1914 bis Ende April 1915. Die amerikanischen Ausfuhrerträge nach Europa sind danach

Soldaten nach der Schlacht.

Deutsch-französische Front, 20. Juli.

Im Hof der roten Schule von Genin-Lietard trafen wir uns — zwei Dutzend Leute von einem französischen Regiment. Das hatte drei Tage in der Hölle von Schindeln gelegen. Die Leute waren eben angekommen und fanden in der Nachmittagsstunde auf dem Hofe umher. Sie sprachen wenig untereinander. Sie waren müde und ihre Augen mußten durch das Erlebte haben, so haben sie einen zuweilen an. Aber doch sprach Freude aus allem, was sie sagten, eine dumpe Freude, die noch keine Worte und keinen Jubel gefunden hatte. Diese Leute hatten links und rechts und vor sich den höheren Tod gesehen — und jetzt bliesen sie langsam den blauen Rauch ihrer Zigaretten in die Luft. Wer durfte sich freuen, wenn nicht sie?

Da war ein Feldweibel, mager, knochig, ein Oltreusch, der war in zwei Tagen dreimal verduftet gewesen. Er holte uns eine selbstgefertigte Zeichnung herbei, auf der wir seinen Kompanieort genau verorten konnten. Er war in dieser Zeichnung ganz zu Hause, und jeder Grabenschnitt bedeutete für ihn: diese Kompanie, diesen Zug, diese Gruppe. Er schilderte einen deutschen Gegenangriff, der nicht zum Ziele gelangt war — eine nächtliche Episode von 400 Metern Breite. Genoss ohne weltanschauliche Bedeutung und im Blick auf unsere Gesamtstellung ohne Wichtigkeit! Aber was ist wichtig und was ist unwichtig in dieser Hölle der Schlacht? Was ist wichtig, wenn nicht der einzelne Mann, der einzelne Mut zum Tode, der einzelne Stolz, auch so das Ziel nicht erreicht war? Mithins Beibringe und dem Kartanmannweibchen steht eine Willen — einzelner Menschen. Und selbst die Hölle selbst an der Koroito-Höhe setzte sich zusammen aus hunderten einzelnen Tapferkeiten, einzelner Beharrlichkeiten, einzelner Pflichtgefühle! Die Lohnde dieses individuellen Geduldes aller militärischen Aktionen verliert derjenige leicht aus den Augen, der den Krieg immer nur mit den Augen des Generalstabes betrachtet. Der Feldherr muß vielleicht — so erschlattert

das manchmal uns Dänen berührt — mit den Menschenmassen rechnen, wie mit physikalischen Größen. Aber auch die Soldaten haben ihre Innenwelt. Und von dieser Innenwelt wußten wir einiges, als die Soldaten dort im Hofe von Genin-Lietard zu erzählen begannen.

Da war ein Pole — lang und dünn und blond — mit eingekerkelter Brust, ein Streiter von mindestens 30 Jahren. Er erzählte von einem Verbindungsgang, den er allein verteidigt hatte — mit Handgranaten. Er erzählt schamlos, schäbig — alle andern fanden ringum und niemand näherte ihm das Bild seines eigenen Ruhmes. Er erzählte dem — so wie die Wirklichkeit ist, ohne Schminke, ohne Heumelore. Und wie er in seinem polnisch-ober-schlesischen Dialekt sich an Bild, Situation an Situation reichte, da verstand der ganze Chon und Wollen, die ganze Aras-Schlacht, die diesen Sommer-Kämpfe, alles verstand zu dieser einzelnen Nacht, zu diesen einen mühsam und heilich verlebten kleinen Verbindungsgang, zu diesen einzigen unbesetzten Soldaten, der damals tapfer auf seinen Posten stand und einen Franzosen nach dem andern mit seinen Handgranaten verendete.

Dann war da ein junger Neunzehnjähriger — kurz, braunbrannt, mit knochenhaften weichen Haarraum über den runden Waden. Er erzählt von dem französischen Artilleriefeuer, wie die Gräben zerstört, eingeebnet, verflüchtigt sind, wie die Befragung unter den Beobachtungsmännern, unter Holz und Stein und Erde darüber, was man meinen sollte, nach fünf Stunden solchen Feuers, kein Lebendiger wäre hier mehr heraus — oder was geistert? Auf das gegebene Zeichen bin wälzte ich mich aus meinem Grabloch heraus, und was habe ich? Links und rechts und dumpf, manche blutend, aber sie kommen, und dann gehts los. Wo das Gewehr verdrückt ist, wird der Soldat genommen. Als Schützengraben dienen die Trichter der feindlichen Granaten. Ja, so haben wir's gemacht, so haben wir's gehalten, von der fünften Kompanie, wenn wir nicht gewesen wären, ständen die Franzosen heute in Souchez.

Ein Unteroffizier beginnt — von der zweiten Kom-

panie. Zuerst etwas stotternd. Der Feldweibel will ihn unterbrechen, weil er sich in der Nummer einer Sappe irrt. Aber allmählich kommt er in Fluß. Er lag mit seiner Gruppe am westlichen noch vorn und sah als erster, wie die Franzosen von der Kapellenhöhe herunterstürzten. Er hat mit seiner Gruppe, die für gutes Schießen bekannt ist, eine ganze feindliche Kompanie vertrieben. Die Leute flohen die Höhe hinauf wie Kaninchen. Aber bei einem zweiten Angriff sah er sich plötzlich ganz allein im Graben. Zuerst will er fliehen. Dann bleibt er. Ein Franzose hat ihn von rechts umgangen und steck plötzlich seinen Kopf über den Grabenrand. Der Unteroffizier schreit ihm nieder. Jetzt hat er noch zwei Schutz im Lauf. Er seufzt sie aufs Geratewohl in die Richtung des anrückenden Gegners. Dann springt er zurück. Im linken Teil des vorderen Grabens sitzen schon Franzosen. Der Zugang zu den anderen ist verflüchtigt. Er springt von einem Trichter in den anderen. In einem letzten großen Trichter hocken drei Franzosen, die ihm die Hände entgegenstrecken. Der Unteroffizier muß sie lassen und springt weiter. Endlich gelangt er zu seiner Kompanie.

So erzählen sie — ein jeder anderes, neues treffend. (O wieviel Verdrüßliches geschieht in einem einzigen Graben, in einer einzigen Nacht, wenn man ein wenig nur von innen sieht!) Diese Geschichten werden in ein paar Jahren — zu Hause erzählt — vielleicht anders ausfallen, vielleicht bunter, tollkühner, sicherlich nicht schöner als in der stilleren, stöckelnden Art, mit der die Leute dort auf dem Schulhof sprechen, wo die furchtbare Nacht noch in ihren Gliedern lag.

Wenn nicht alles täuscht, so waren die Kämpfe dieses Regiments die letzten Aufzügen der großen Koroito-Schlacht. Der Franzose hat heute die Trostherberge von seinen Gräben aus. Das hat er in dieser kompromittierten Lage seit Monaten nicht mehr getan. Das bedeutet aber wahrscheinlich das Ende des Ringens — in diesem Abschnitt. Und die ganze Weichsel wartet, an welcher Stelle sich das blutige Schauspiel von Aras demnächst wiederholen wird.

Dr. Adolph Röper, Kriegsberichterstatter.

auf die ungeheure Differenz von 4 1/2 Milliarden Mark gestiegen. Im gleichen Zeitraum des Jahres vorher besaßte sich die amerikanische Ausfuhr nach Europa auf 358 Millionen Dollar, d. h. etwa 1 1/2 Milliarden Mark, also eine Steigerung von 3 Milliarden Mark. Raschenden einige der in weitestliegenden an der Ausfuhr beteiligten Positionen:

Table with 3 columns: Item, Vor dem Kriegsjahr (in 1000 Mark), Im Kriegsjahr (in 1000 Mark). Items include Munition, Munition, Schießpulver, Lebensmittel, Pferde, Kleidung, Kraftautomobile, Flugfahrzeuge, Dynamit.

Die Tabelle weist durchgängig ganz ungeheure Steigerungen auf mit alleiniger Ausnahme des Dynamits, dessen Ausfuhr in der Kriegszeit einen Rückgang erfuhr. Der amtliche Bericht schließt mit den Worten: Nachdem Italien in den Krieg eingegriffen hat, wird voraussichtlich die Ausfuhr Amerikas nach Europa noch steigen.

Locales.

Wittlingen, 7. August.

Zorg für Fettgewinnung!

Der dem Reichsanwalt unterstellte Kriegsausschuss für Fleisch- und tierische Fette und Öle schreibt uns: In den Kriegsjahren und auch in den ersten Kriegsjahren sind bekanntlich Mengen Öle und Fette, welche für die Margarine und Speiseeisindustrie verwendbar waren, und infolgedessen der Volksernährung zuzuführen werden konnten, für technische Zwecke verarbeitet worden. Es ist das Verfahren des Kriegsausschusses, dafür zu sorgen, daß sämtliche für Ernährungszwecke brauchbaren Rohstoffe zureichenden Vorräte angefüllt werden, die im Interesse der Volksernährung stützbar sind. Mit Rücksicht auf die Bedeutung der Vorkühlung des Öls und Fetts für die wirtschaftliche Durchführung während des Krieges, ist dem Kriegsausschuss durch Bundesratsbeschluss vom 15. Juli 1915 die Bewirtschaftung der gesamten deutschen Vorräte überlassen worden. Dadurch hat der Kriegsausschuss die Möglichkeit, dafür zu sorgen, daß diejenigen Öle, welche aus der diesjährigen Ernte geerntet werden, vollständig im Interesse der Volksernährung verwendet werden. Da der Kriegsausschuss durch diese Maßnahme gesonnen wird, bestimmten Industriezweigen Öle und Fette zu entziehen, so hält er es für seine Pflicht, den Versuch zu machen, neue Fettquellen zu erschließen.

Eine Frage von hoher wirtschaftlicher Bedeutung ist die Wiederverwertung der Fette aus den fetthaltigen Körpern in Gärwerkstätten, Säffabriken, Wurstfabriken, Fleischhaken und Schlachthöfen. Der Kriegsausschuss hat daher eingehend geprüft, ob es nicht möglich ist, die in Frage kommenden Anteile diesen zu bringen, einen wirklich profitablen Fettgewinn auszulösen. Die diesbezüglichen Arbeiten des Kriegsausschusses haben nunmehr das Ergebnis gezeigt, daß ein bestimmtes Fettabschließsystem aus dem verhältnismäßig niedrigen Anschaffungspreis empfohlen werden kann. Der Apparat ist bereits geprüft worden, und darf nach der Ueberzeugung Sachverständiger als das im Augenblick für die Fettgewinnung aus den Spülwässern geeignete Mittel angesehen werden. Der Kriegsausschuss hat bekanntlich keine Erwerbsgesellschaft, hat die Bewirtschaftung... lediglich im Interesse der Fettgewinnung übernommen. Er stellt keine Organisationen in den Dienst der Propaganda und erlockt die Unterstützung der deutschen Interessenten.

An den Beginn der Fettabschließung durch den Kriegsausschuss ist für die Gewürze lediglich die Bedeutung der Befreiung des gesamten mit diesem Apparat gewonnenen Fettes während der Kriegsdauer an seine Gesellschaft geföhrt. Der Kriegsausschuss sorgt für die Abholung des gewonnenen Fettes; er sorgt, als die ihm angebotene Fettmenge die Nachfrage der Seifen- und Stearinindustrie, welche die aus den Spülwässern gewonnenen Fette, nur in solche durch Vermittlung des Kriegsausschusses ausgehandelt werden sind, an die Seifen- und Stearinindustrie zur Verteilung bringt, werden die Aufschaltung von Fettabschließungsorganen im Interesse der Gewürzeindustrie dadurch unterstützt, daß sie für das gewonnene Fett die für unter Anlehnung der Marktpreise jeweils möglichen Preise... werden. Dadurch wird in Anbetracht der heutigen sehr hohen Fettpreise eine schnelle Abtragung der Aufschaltungsorganen in Aussicht gestellt werden können.

Aus allen Teilen des Reiches sind dem Kriegsausschuss Nachrichten zugegangen, die betreffen, daß der Frage der Fettgewinnung aus Spülwässern in den Kreisen der Interessenten das nötige Verständnis entgegengebracht wird. Im Interesse der Sache ist aber schneller Handeln geboten, daher sollen Gewürze und Schlachthöfen den Anfang machen und ungenutzte eigene Fettabschließung aufstellen. Wir hoffen, daß in kurzer Zeit Tausende von Fettabschließern aufgestellt und zum Nutzen unserer Volkswirtschaft wirken werden.

Höhere Auskunft über den durch Vermittlung des Kriegsausschusses zu beschaffenden Fettabschließern geben die Ortsvereine des deutschen Gärwerkstättenverbandes, die Fleisch- und Wurstregierungen, die Organisation der deutschen Gärwerkstätten sowie der Kriegsausschuss für pflanzliche und tierische Öle und Fette. Verlag W. S. Ramonverträge 29/30.

Für den Hilfsverein (Zammelhilfe Katholisches Jugendwerk) gingen in der Zeit vom 10. Juni bis 3. August 1915 ohne Sammellisten folgende Einzeldosen ein: 3. 3. E. S. R. S. S. Sportverein Wittlingen 70, Rinderort Wittelshausener Straße 5, B. u. Gen. 38. L. 0. 100,

E. 10. Sch. 10. A. 20. D. 10. Kriegsgefangenen 400, R. 10. R. 12.50, C.R. 147.71, Freiwilige Volkspolizei 56.50, R. 5. E. 5. Sch. 10. Einkaufsverein der Kolonialwarenhändler 100, Offiziere, Beamte, Ledigkeitsvereine, Artillerieregiment und Angehörige der Kaiserl. 500, R. 0.25, Rotkreuzverein Wittlingen-Wittelshausen 20, Biobühnenverein Wittlingen-Wittelshausen 50, G. 20. Weiberverein Wittlingen 300, Kriegsunterstützungsausschuss der Kaiserl. 40, Bürgerverein Weppens weill. Teil 75, E. 53.52, Freie Feuerwehr und Bürgerwehr Reuende 61, B. R. 100. Vereinigung der Bureau- und Kassanangestellten der Stadt Wittlingen 56, Hausbesitzerverein Post 50 Mark. — Allen Gebern sei an dieser Stelle herzlichster Dank ausgesprochen.

Spenden für den Hilfsverein Wittlingen im Juli 1915. R. F. Sam. 10. Ba. 100, Spar- und Darlehnskasse 5, Bz. 6, See 40, H. 30, J. S. Rastl. 30, R. 1. 2. 6. 20, Schönefeld 20, Gehr. 2, Riederborns 500, Stammhilfe Flora 16, M. 200, Schönefeld 20, Joppich Spard. 10.25, Da. 20, Ste. 20, Mollerei Reuende 82, Ba. 100, Frau B. 6, An erpflegerinnen R. 8, Teub. Verein W. H. R. 75 M.

Der Hilfsverein Wittlingen wird uns geschrieben: „Im Monat Januar d. J. wurden zur Kaiser-Geburtsstagsfeier in Wittelshausen und Wittlingen bei der Marine, den Behörden und Bürgervereinen Sammlungen und ein Föhrenfest veranstaltet mit der Bestimmung, den Erlös zu einem noch näher zu bestimmenden Zwecke zu verwenden. Die Sammlungen hatten im ganzen die fastische Summe von reichlich 50000 Mark erbracht. Ein schönes Zeichen der Opferfreudigkeit der hiesigen Kreise für unsere braven Krieger! In der Versammlung der Veranstalter wurde einem Antrag entsprochen, diese 50000 M. zunächst als „Föhrenfest-Fonds“ zu bezeichnen und zu Unterstühtungen für unsere Föhrenkrieger und ihre Angehörigen zu verwenden. Geht um Unterstühtungen, unter Föhrenfest der bedürftlichen Scheinungen, sind an den Föhren-Fonds in Wittelshausen zu richten. Den Geschlechtern wird dann jedesmal weitere Nachrichten gehen. Der Föhren-Fonds beabsichtigt, den Kämpfern in Föhren in besonderen Fällen, in denen Reich, Staat, Provinz, Kreis oder Gemeinde einzutreten nicht verpflichtet sind und auch Organisationen der freien Liebebereitschaft ihrer Zweckbestimmung entgegen nicht eintriften, außerordentliche Beihilfen durch Spenden und Darlehen zu gewähren, damit sie und ihre Angehörigen in ihrer wirtschaftlichen Lage erhalten bleiben und nach dem Kriege ihrem Erwerbleben nachgehen und ein sicheres Einkommen erlangen können.“

Kommunale Helmhaine. Der Minister des Innern in Preußen v. Roedel hat, wie das B. L. berichtet, in einem Erlass an den von dem königlichen Gartenbau-Direktor W. H. K. in Berlin-Wannsee gemachten Vorschlag hinsichtlich des Anbauens der in dem jetzigen Kriege fehlenden durch die Anlegung von L. Ebenen zu ehren. Die Ausführung ist in der Weise gedacht, daß in jeder Gemeinde unter möglicher Anlehnung an die Natur und unter Vermittlung gärtnerischer Anstalten ein Gärtnereigenes wird, in dem jeder aus der Gemeinde-Gesellschaft in regelmäßiger Abfolge eine Fläche erhält und der im übrigen mit Bildstöcken und Bildhauern besetzt ist. Ein freies, freigesamt, zu Gemeinderäten usw. dienender freier Platz mit einer Friedhofsanlage soll den bedürftigsten Mitgliedern des Gärtnereigenen bilden, während er von einer Schutzpflanzung mit Wall und Graben umgeben ist. Zur Förderung dieses Planes ist von Vertretern der verschiedenen Städte eine „Arbeitsgemeinschaft für deutsche Helmhaine“ gegründet worden, deren Geschäftsstelle sich in Berlin-Wannsee, Bismarckstraße 5, befindet. Seine Durchführung wird natürlich den Gemeinden, Vereinen oder den zu diesem Zweck gebildeten Ortsvereinen überlassen bleiben. Die Arbeitsgemeinschaft will hierbei mit Rat und Tat zur Seite stehen und auf eine möglichst einseitige Ausgestaltung... keine, die allezeit Eigentum der Gemeinden bleiben sollen, hinwirken.

Ausbildungslager für Vriestauben. Mit Rücksicht darauf, daß zurzeit Ausbildungslager von Vriestauben stattfinden, wird wiederum darauf hingewiesen, daß durch Hoff. Verordnung vom 23. September 1914 (R.-G.-Bl. S. 125) das Töten und Einfangen fremder Tauben, gleichviel welcher Art, für das ganze Reichgebiet verboten ist. Die Polizeibehörden (insbesondere Feldhöfe, Gendarmen usw.) sind angewiesen, auf derartige Taubenföhnen und Taubenfänger zu achten.

Fadenziehendes Brot. Infolge der starken Verwendung von Kartoffeln bei der Brotbereitung hat sich in letzter Zeit häufiger eine Brotkrankheit gezeigt: es ist dies das fadenziehende, eine Bakterienkrankheit, die durch Kartoffelbakterien hervorgerufen wird. Die Kruste des erkrankten Brotes ist brüunlich verföhrt, feucht und schmierig und löst sich zu langen Fäden auseinander. Der Geruch ist anfangs nicht unangenehm, wird aber bald widerlich und ekelhaft. Solches Brot ist als verdorben anzusehen und darf nicht verkauft werden. Ein wirksames prophylaktisches Mittel gegen diese Krankheit ist, wie in der Deutschen Landwirtschaftlichen Presse ausgeführt ist, starkes Anäußern des Teiges. Denn es hat sich gezeigt, daß schon das Vorhandensein von 0.3 Prozent Milchsäure genügt, um die Fortentwicklung der Kartoffelbakterien zu hindern. Außerdem ist es zweckmäßig, da die Bakterien ein lebhaftes Wärmebedürfnis haben, das Brot nach dem Backen nicht abkühlen und bei niedriger Temperatur aufzubewahren.

Die jugendlichen Verbrecher, die häufig wegen Raubdiebstahls verhaftet worden sind, wurden gestern nach Oldenburg in das Unterstühtungsgefängnis gebracht.

Diebstahl. In dem Keller eines Hauses zu Weppens wurde von der Polizei eine große Partie geschlossenen Holzes entdeckt. Ferner wurden gefunden 23 Einpundboden mit eingemachten Hebelsteinen und 6 Pfund Eisen mit Spelennägeln. Ueber den rechtmäßigen Erwerb dieser Sachen konnte genügende Auskunft nicht erteilt werden. Es mögen sich also

interessierte Personen auf der Gendarmerektion in der Peterstraße melden.

Wittelshausen, 6. August.

Berichtigung. In unserer gestrigen Lokalanzeige über rüchichtslose Föhren ist von einem Chefkassier S. die Rede. Dies ist ein Druckfehler, es soll M. heißen. Da anderen Personen dadurch Unannehmlichkeiten entfallen sind, sei der Fehler berichtigt.

Verheiratete. Ein gemüthliches Weib. Vor der Strafkammer zu Kuzich wurde am Donnerstag gegen die Ehefrau Marie Willenjohns von hier wegen schwerer Körperverletzung und lebensgefährlicher Mißhandlung verhandelt. Sie hatte die Pflege für eine Verwandte ihres Mannes übernommen. Es war eine 75jährige gebrechliche Frau. Wie aus der Verhandlung hervorging, hat die Angeklagte diese alte Frau in faum glaublicher Weise behandelt und vernachlässigt. Die Weibchen wurde wiederholt geschlagen. Monatelang mußte sie in einer log. Pflanzung verbringen. Damit sie dort nicht herauskommen konnte, waren die Türen stets geschlossen und Stühle davor gestellt. Eine Reinigung des Bettes fand überhaupt nicht statt und auch die Leibwäsche wurde nur in ganz seltenen Fällen gewechselt, sodah alles von Ungeziefer strotzte. Sie bekam nur soviel zu essen, dah sie kaum das Leben fristen konnte, nach schon daraus hervorging, dah bei ihrer Ueberführung in andere Pflege ein Gewicht von 31 Kilogramm festgestellt wurde. Durch das fortwährende Föhnen in gekrümmter Lage waren die Gelenke steif geworden, so dah die Weine nicht mehr gestreckt werden konnten. Das Gericht hielt für die Handlungsweise der Angeklagten, die von ungläublicher Gemeinhärdigkeit zeugte, eine exemplarische Strafe angebracht und erkannte auf 3 Jahre Geföhngnis.

Neudamm. Stadtratswahl. In der am Mittwoch nachmittags stattgefundenen Stadtratswahl wurde ein Jahresbericht über die Kriegsunterstützung gegeben. Einleidend wurde vor dem dabei in leitender Stellung stehenden Besonderen allzu heftig und stetig das Mißtrauen geäußert. Aus dem Bericht geht hervor, dah 900 Einwohner von Neudamm im Jahre sind. Von deren Familien erhalten 510 Familien Reichs- und Amtserwerbungsunterstützung, davon wieder 365 Familien eine weitere Unterstühtung von der Stadt. Im ganzen sind durch die Amtserwerbungsunterstützung 243000 M. Familienunterstützung ausgezahlt worden. Hieron trägt die Reichskasse 117000 M., die Amtserwerbungsunterstützung 88000 M. und die Stadtkasse 30000 M., während reichliche 38000 M. durch freiwillige Beiträge eingebracht sind. Die Familienunterstützungen sind im Laufe des Jahres ständig gestiegen, da die Zahl der Einberufenen immer größer wurde. Jetzt, zu Beginn des zweiten Kriegsjahres, betragen für Neudamm die Reichs- und Amtserwerbungsunterstützungen monatlich rund 18000 M., während aus der reichlichen Steuerkasse 8000 M. dar gezöhrt werden, zusammen also monatlich 26000 M., jährlich 312000 M. Im Durchschnitt erhält also jede der oben gedachten 510 Familien jährlich 612 M. an Reichs- und Amtserwerbungsunterstützung, die dann auf die Familien verteilt, bekommt eine Frau mit einem Kinde monatlich 52 M., mit 3 Kindern 64.50 M., mit 6 Kindern 88.50 M. Um die Unterstühtungen in diesem Maße fortsetzen zu können, macht sich die Aufnahme einer neuen Steuererhebung von 70000 M. notwendig. Von dieser muß die erste Hälfte von 30000 M. zurückgezöhrt werden, die übrige Hälfte von 40000 M. sollen, so nimmt man an, bis zum 1. Mai 1916 ausreichen. Die Realität soll in 25 Jahren zurückgezöhrt werden. Bemerkenswert ist, dah mit diesen Lasten zuzügigen Neudamm den Unterstühtungsbeitrag, die in Oldenburg und Wittlingen gezöhrt werden, umgekehrt ist. — In dieser Stadtratswahl wurde der Magistratsantrag, die Hundsteuer von 15 auf 20 M. zu erhöhen, abgelehnt mit Rücksicht auf die Kriegszeit. Schließlich wurde noch die Anlehnung eines Rathesbeschlusses beschlossen, um Freizeitverkehr zu begünstigen und nützlichem Sport zu fördern.

Aus aller Welt.

Lebenslängliches Zuchthaus wegen Kriegsverrats. Das Kriegsgericht in Wittelshausen i. G. verurteilte gegen den Inhaber der dortigen Expositionsfirma Meyer-Schauenberg, Alfred Meyer, dem zur Zeit geföhrt war, mit einer lebenslänglichen Haft in Verbindung getraut zu sein. Am Schluß der zweitägigen Verhandlung lag der Angeklagte ein Geständnis ab. Das Gericht erkannte auf lebenslängliches Zuchthaus.

Verurteilung eines französischen Gefangenen. Auf dem Rothof bei Würzburg kurz ein vierjähriger Knabe in einem tiefen Brunnen. Sofort hielt er ein dort mit landwirtschaftlichen Arbeiten beschäftigter Franzose am Brunnenrand hinunter und hielt den Knaben so lange mit eigener Lebensgefahr über Wasser, bis weitere Hilfe erschien.

Wittlingen

W. 21. Eine Steigerung mitten im Quartal kann nur auf dem Wege der befristeten Einzahlungen erfolgen. Soll eine Steigerung zum 1. Oktober vorzunehmen werden, so muß diesem Mieter vor Quartalsbeginn, also Juli, bekannt gegeben werden, damit der Mieter durch rechtzeitige Abkündigung der Steigerung aus dem Wege gehen kann.

Wittlingen

Für das rote Kreuz gingen bei uns ein: 635 M., von der Geburtsstagsfeier 1. u. 2. M.

Die Redaktion.

Wetterbericht für den 8. August.

Etwas wärmer, wechselnde Bewölkung, schwachwindig, hater vielerorts Regen, trübende Gewitter.

Verantwortlicher Redakteur: Carl Schälich. — Verlag von Paul Aug. — Rotenbühlweg von Paul Aug. & Co. in Wittlingen.

Dazu eine Beilage und das Unterstühtungsblatt.

Sozialdemokr. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Sonabend den 7. d. M., abends 8.30 Uhr
im **Edelweiss**, Börsenstr. 91:
Wichtige Mitglieder-Versammlung.

Tagesordnung u. a.: Bericht vom letzten
Vierteljahr, Bericht von der Vorstande-
Konferenz in Oldenburg usw. usw. u. z.
Zahlreichen Besuch erwartet. [2809] Der Vorstand.

Achtung! Achtung!
Bürgerverein Neubremen.
Sonabend den 7. August 1915, abends 8.30 Uhr
im Vereinslokal **Ed. Salzwand**, Grenzstr.:

General-Versammlung.
Tagesordnung:
1. Jahresabrechnung.
2. Wahl des gesamten Vorstandes.
3. Fassung der Beiträge.
4. Aufnahme neuer Mitglieder.
5. Verschiedenes. [2835]
Im vollständigen Erscheinen erlucht Der Vorstand.

Heppenser Bürgergarten.
Jeden Sonntag Konzert, Anf. 4 Uhr nachm.
Um regen Besuch bittet [2886] **Aug. Flörcke.**

Hauswäscherei Frauenlob
Hauptstr. 580 W. Helmstedt Margaretenstr. 7
Stahmwäsche (fast trocken) . . . 25 Pfund 2.50 BR.
Trockenwäsche 25 Pfund 3.00 BR.
Wangelwäsche 25 Pfund 3.75 BR.
Bunte und Weißwäsche . . . pr. Pfund 5 Pf. mehr.
Bertige Hauswäsche 100 Stück 8.00 bis 10.00 BR.
Garantiert ohne Chlor

Empfehle
Speise-Kartoffeln
Rehme jetzt wieder Bestellungen an auf
Kohlen u. Eisformbriketts
Folkert Wilken
Rüstringen, Brunnenstraße 3. [2850]

Durch eigene fabrication
sind wir in der Lage, selbst den vorzüglichsten Geschmack zu be-
friedigen. Die reiche Auswahl von Zigaretten in allen Preislagen ver-
möchtigt es jedem Raucher, etwas passendes zu finden. Wieder-
verkäufere gemähre **hohen Rabatt** u. erhalten dieselben Zigaretten
und Raubtabak zu Fabrikpreisen. Eigene Betriebsstätten in Ober-
hausen, an der holl. Grenze und in der Eifel. [108]
Zigaretten-Fabriken Albracht & Weging
Niedertage Marktstraße 63, Telefon 919.

Städtische Badeanstalt Rüstringen
Odevoogestraße 12.
Schwimmt in den Monaten April bis einschließl. Oktober von
morgens 7 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends
8 Uhr; in den Monaten November bis einschließl. März von morgens
8 bis mittags 1 Uhr und von nachmittags 3 bis abends 8 Uhr; an
jedem Sonabend bis abends 10 Uhr; an Sonntagen nur bis vor-
mittags 11 Uhr. Die Kasse wird eine halbe Stunde vor Beendigung
des Betriebes geschlossen. [182]
Die Schwimmabteilung ist für Damen an jedem Montag und
Dienstag nachmittags, in der übrigen Zeit nur für Herren geöffnet.
Sonntags nachmittags werden keine Schwimmabteilungen veranstaltet.
Verordnet werden außer **Reinigungsabern alle medizini-
schen Bäder**. Bannenbäder sollen 40 Pf. mit Ausnahme von
Freitag und Sonnabend, dann 30 Pf. Zwei Bäder unter vier-
zehn Jahren gleichen Geschlechts dürfen ein Bannbad benutzen.
Preislisten sämtlicher Bäder sind in der Badeanstalt zu haben.

Empfehle meinen
Automobil-Leichenwagen
zum Transport Verstorbenen von und nach
außerhalb und zu den Friedhöfen an Ort.
W. Schnäckel, Beerdigungs-Institut,
Wilhelmshavener Straße 11. — Fernruf 271. [129]

Persil
das selbsttätige **Washmittel**
in Wirkung **unübertroffen!**

Nach wie vor
garantiert
gleiche Qualität
gleiches Gewicht
und alter Preis!

1/2 Pfd. 35 Pfg. 1/2 Pfd. 65 Pfg.

Ohige Packungen sind in jedem Quantum
in allen Geschäften erhältlich.

Einfachste Anwendung, Gebrauchsweisung auf jedem Paket!
HENKEL & CIE., DÖSSELDORF, auch Fabrikanten der bekannten
Henkel's Bleich-Soda

Siebethsbürger Heim Siebethsburg, Störtebäder-
und Edo-Bienen-Strasse
Empfehle mein Lokal nebst Stubzimmer einer
freundlichen Beachtung. **Paul Dutke.**

Voranzeige!
Freilichtaufführung im Park.
Sonntag den 15. August
nachmittags 3 1/4 Uhr:
Im weissen Röss'l.
Lustspiel in 3 Akten von Blumenthal
und Kadelburg. [2881]
Alles Nähere durch die Plakate.

B. B.
Täglich von 4 bis 11 Uhr:
Garten-Konzert.
Bei ungünstiger Witterung findet das Konzert im Lokale statt.
Hierzu ladet freundlichst ein [2838]
Heinr. Vosteen.

Wir empfehlen
unsere vor vier Jahreu neuerbaute, feuer-
und einbruchssichere
Stahlkammer
zur Aufbewahrung von
Wertgegenständen jeglicher Art
in versiegelten Paketen oder Koffern, oder in
den unter eigenem Verschluss des Mieters
stehenden **Schrankschern.** [3784]
Deutsche Nationalbank
Kommanditgesellschaft auf Aktien
Zweigniederlassung Wilhelmshaven, Bismarckstr. 62

Sozialdem. Wahlverein
Rüstringen-Wilhelmshaven.
Achtung Genossen!
Montag den 9. August
abends 8 1/2 Uhr.

Frauen-Versammlung
im Vereinslokal Edelweiss,
Börsenstraße.
Um zahlreiches Erscheinen bittet
[2849] Der Vorstand.

Arbeiter-Gesangverein
Eichenland.
Sonntag den 8. August
Ausflug nach Götens

Abfahrt mittags 12.34 Uhr nach
Göde. Die Mitglieder werden
gebeten, sich vollständig daran zu
beteiligen. [2889]
Der Vorstand.

Mlg. Ortskrankenkasse
Wilhelmshaven-Rüstringen
Wilhelmshaven, Bahnhöfstr. 7
Die Kassensäume sind geöffnet
vom. von 8.00 bis 1.00 Uhr
nachm. von 5.00 bis 6.30 Uhr
Pittwoch nachmittags. Sonn-
und Feiertags bleiben die Kassensäume
geschlossen. [2880]
Der Vorstand. **Willy Götte**, Vorsitzender.

Schönenhof, Rüstringen.
A. Götterich.
Jeden Sonntag
von 4 bis 11 Uhr,
jeden freitag
von 8 bis 11 Uhr. [1888]

Konzert.
Nervöse!!

Wie erlangt man heitere
Stimmung, Hebelstärkung,
wie beschafft man seine
Schmerzen? — Dieses be-
rühmte Buch von Dr. med.
Vogelstein, 6. Aufl., ver-
kauft franco gegen 20. L.
in Worten (Postfrei) frei.
G. M. Sieffing, Händler i. M.
Volkshäuser, Rüstringen
Wohnstraße u. Himmelsstraße.
Möbel neue u. gebrauchte
Bettstellen, Klei-
derbüchsen in allen Größen, Wäsche-
schränke, Stühle, Verticos, Schrei-
tblöcke, Wäscheliste, Spiegel, Schre-
inensüge, Irtisch zu verkaufen. [2881]
Schabe, Markt, Grenzstr. 54.

VARIETE THEATER
ADLER
JOBS
Köln's lustige Bühne.
Täglich
abends pünktl. 8.15 Uhr
Um eine Million!!
Morgen Sonntag:
2 Vorstellungen
nachm. 3.30 Uhr und
abends 8.15 Uhr
Theaterkasse 10—2 Uhr und
von 4 Uhr ab. [2877]

Deutscher
Solgarbeiter-Verband
Zahlstelle
Wilhelmshaven-Rüstringen.
Dienstag den 10. August,
abends 8 1/2 Uhr
Bertramsmänner-Stiftung
für die Privatbetriebe
im Edelweiss, Ede Börsen- und
Schillerstraße.
Jede Werkstatt muß vertreten
sein. [2876]
Die Ortsverwaltung.

Arb.-Radfahrband Solidarität
Ortsgruppe Rüstringen-Wilhelms-
haven und Rerengöden.
Sonabend den 7. August,
abends 8 1/2 Uhr

Versammlung
in Seehausen Itooi.
Sonntag den 15. August:
Klubtour n. Zwischenahn
Zweizehnter Zusammenreffen mit
den Bremer Genossen. Abfahrt
6 Uhr morgens vom Itooi.
[2874] Die Vorstände.

Codes-Anzeige.
Wie erblieben am 5. Aug.
die tauartige **Kahrlid**, doch
unser lieber, einziger Sohn,
der Seelofdat [2882]

Willi Grahl
in Händer den Tod fürs
Waterland erlitten hat.
Rüstringen, 7. Aug. 1915.
In tiefer Trauer
F. Grahl u. Frau.

Bürgerverein Neuende.
Nachruf!
Am Sonabend, 31. Juli,
verstarb unser werter Mit-
glied, Herr
F. Frerichs
Der Verein wird seiner Iteit
in Ehren gedenken!
[2879] Der Vorstand.

Friedrich Engels.

Von Heinrich Cunow im Hamb. Echo.

Mit tiefer Wehmut gedenken wir heute des Tages, der vor 30 Jahren unsern Altheimer Friedrich Engels, den weiten der beiden großen theoretischen Begründer des wissenschaftlichen Sozialismus, von unserer Seite gerissen hat.

Als am 14. März 1883 die Arbeiterklasse ihren großen Lehrer Karl Marx verlor, da blieb als Stellvertreter sein langjähriger Kampfgefährte Friedrich Engels übrig, um in seinem Geiste unerer Partei beratend zur Seite zu stehen und ihr den Weg zu weiterem Fortschritt zu weisen.

Marx hat der Sozialismus so fruchtige Wurzeln in Deutschland geschlagen und ist so fest in dessen Wirtschaftsboden verankert, daß auch ärgere innere Zustände als die heutigen ihn nicht zu brechen vermögen; selbst wenn seine Kraft zeitweilig gelähmt werden sollte, wird er sich doch immer wieder von neuem emporheben; oder manne unübte Kraftübergebung könnte ihm erlirbt, manche Wirkung vermieden werden, wenn noch der Geist eines Engels über unsere Bewegung wachte.

Marx war auch zweifellos der Regierende, der inhaltlich einbringendere Kopf, der auf dem Gebiete der politischen Ökonomie wie der Geschichte und Gesellschaftslehre weit tiefere Spuren seines Geistes hinterlassen hat, als Engels, so ist doch die Ansicht, der man so oft in bürgerlichen kritischen Engelscher Schriften begegnet, Engels sei nur ein Selber Marzens, ein geschickter Interpret Marxscher Ideen gemein, nichts als eine ungerechtfertigte Heringschätzung der geschichtlichen Leistung von Engels. In gewisser Hinsicht muß Engels sogar als der Fröhlichere, der schneller Aufschichtiger gelten, der schon in einem Alter von 23 bis 24 Jahren eine Reihe des Einflusses in den gesellschaftlichen Entwicklungsbereich offenbart, die Marx erst mehrere Jahre später noch einwirkende Studien erreichte. Das beweist um besten die von Engels in seinem 23. Jahre verfaßte, in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“ erscheinende Abhandlung: „Umriss zu einer Kritik der Nationalökonomie“, und das ein Jahr später nieder-

geschriebene Werk: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“; zwei Arbeiten, auf die Marx nicht den geringsten Einfluß gehabt hat.

Seine von Engels schon in so jungen Jahren vollbrachten Leistungen sind um so höher einzuschätzen, als Engels weder vorher an einer Universität studiert, noch durch seine Komilit irgend welche Förderung seiner autodidaktischen Studien erfahren hatte. Geboren als Sohn eines Barmer Fabrikanten, war er in einer konservativ gesinnten, kirchlich orthodoxen Familie aufgewachsen, hatte dann in Barmen und Bremen seine kaufmännischen Lehrtage verbracht, 1841/42 sein Freiwilligenjahr in Berlin abgedient und war darauf 1842 von seinem Vater nach Manchester geschickt worden, wo dieser Mitbegründer eines größeren Fabrikunternehmens war. Allerdings gilt von der damaligen Kritik der Nationalökonomie unter Engels in gewissem Sinne das Wort: „Schnell fertig ist die Jugend mit dem Wort.“ Es fehlt noch, wie es nicht anders sein konnte, die theoretische Vertiefung, und zugleich zeigt der Verfasser, daß er nur die englische Wirtschaftsgeschichte seit dem 17. Jahrhundert, seit dem Durchbruch des Merkantilismus, genauer kennt, die früheren primitiven Wirtschaftssysteme ihm aber noch ganz unbekannt sind. Doch neben solchen Unzulänglichkeiten finden wir geradezu geniale Gedankenansätze. Ein Fortschritt liegt schon darin, daß Engels die wirtschaftlichen Verhältnisse nirgends, wie das damals noch vielfach von der politischen Ökonomie geschah, als notwendige Kategorien aufstufte, sondern als historisch bedingte, wechselnde Verhältnisse. Dennoch ist ihm der wirtschaftliche Prozeß auch nichts Gleichbleibendes, sondern etwas historisch Veränderliches. Und mit der gesellschaftlichen Produktion wechelt auch jeweils die Nationalökonomie, die „Verrechnungswirtschaft“.

Den Kern des kapitalistischen Wirtschaftsgetriebes sieht Engels im Privateigentum, das in seiner Funktion die wirtschaftlichen Verhältnisse als öffentliche Beziehungen verbindet, weshalb er denn auch meint: „Die Wirtschaft (die politische Ökonomie) sollte unter den jetzigen Verhältnissen Privateigentum heißen; denn ihre öffentlichen Beziehungen sind nur um des Privateigentums willen da.“

Der weitere Fortschritt besteht nach Engels in der Aufhebung der freien Konkurrenz und der Durchführung der gesellschaftlichen Organisation der Produktion, oder wie er sich ausdrückt: in einer Produktion „mit Plan und Ziel“, in der die Menschen als Menschen, nicht „als zerstückte Atome ohne Gattungsbewußtsein“, ihre Bedürfnisse befriedigen. So gelangt Engels zum Sozialismus!

Doch nicht nur höchst interessante Einblicke in den kapitalistischen Wirtschaftsprozess enthält diese Abhandlung; verschiedene Kufserinnen beweisen, daß sich Engels bereits in den Jahren 1842 bis 1843 auch mit der englischen Gesellschafts- und Staatslehre des 18. Jahrhunderts beschäftigt haben muß, wie andererseits seine ebenfalls in den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“ unter dem Titel „Die Lage Englands“ erscheinende Kritik von Thomas Carnes „Past and Present“ (Vergangenheit und Gegenwart) zeigt, daß er schon damals die Hegelsche Dialektik kannte — also

nicht erst später von Marx in die Hegelsche Philosophie eingeführt worden ist.

Eine noch weit größere Fröhlichkeit zeigt das nur ein Jahr später geschriebene Werk: „Die Lage der arbeitenden Klasse in England“, die bedeutendste der Jugendarbeiten unseres Engels. Auch in dieser Schrift tritt uns als ein enormer Fortschritt gegenüber der Darstellungsweise jener Zeit die entwicklungs-geschichtliche Auffassung von Engels entgegen, seine Art, die Dinge nicht in ihrer Vereinzelung, sondern im Fluße des geschichtlichen Werdens, in ihrer Verknüpfung mit vorausgegangenen und nachfolgenden historischen Gestaltungen zu betrachten und aus ihrem Verlauf allgemeine Entwicklungstendenzen, Gesetze des Werdens, abzuleiten.

Die Mitarbeiterschaft von Engels an den „Deutsch-französischen Jahrbüchern“ führte zu baldiger inniger Freundschaft mit Marx, dem damaligen Redakteur dieser Zeitschrift. Gemeinsam verfaßten beide die gegen Bruno Bauer gerichtete Schrift: „Die heilige Familie“ und darauf im Auftrage des Bundes der Kommunisten das „kommunistische Manifest“. Und als dann 1848 die Revolution ausbrach, gründeten beide in Köln die „Neue Rheinische Zeitung“, die erste deutsche sozialdemokratische Tageszeitung, für die Engels eine Reihe wertvoller Artikel schrieb, von denen manche, wie zum Beispiel die Artikel „Ungarn“ und „Der demokratische Panikismus“ noch heute höchst lesenswert sind, da sie vorzüglich über die von Engels und Marx zur sogenannten Nationalitätenfrage eingenommene Stellung unterrichten — eine Stellung, die jene nie verändert haben.

Im Mai 1849 wurde die „Neue Rhein. Ztg.“ verboten. Engels ging in die Wals und schloß sich dem Willischen Freiwilligenkorps an. Nach der Niederlage des Aufstandes flüchtete er zunächst nach der Schweiz und ging dann nach Manchester zurück, wo er wieder in seines Vaters Fabrik eintrat, deren Witwenerbe er 1864 wurde. Seinen Verkehr mit Marx setzte er brieflich fort und widmete sich, soweit seine geschäftliche Tätigkeit ihm das gestattete, wirtschaftlichen, geschichtlichen, natur- und mathematisch-wissenschaftlichen Studien. Auch mehrere politische Schriften sollen in diese Zeit. Er veröffentlichte die jüngst wieder im Dresdener Verlag herausgegebenen Broschüren „Von und Rhein“ sowie „Sabbaten, Nizza und der Rhein“ und ließ diese 1865 während des preussischen Militärkonflikts die Schrift „Die preussische Militärfrage und die deutsche Arbeiterpartei“ folgen.

Im Jahre 1869 bot sich Engels endlich die günstige Gelegenheit, sich seinem Geliebten zurückziehen zu können. Er überiedelte nach London, trat mit Marx in ständigen persönlichen Verkehr und widmete nun seine Kraft sozialistischen Studien und Aufgaben. Auch in den Generalrat der „Internationale“ trat er als Mitglied ein und übernahm 1871 den Posten eines korrespondierenden Sekretärs für Belgien und Spanien, später auch für Italien.

Feuilleton.

Der Kampf im Speffart.

Erzählung von Levin Schäding.

18)

Er wandte sich, um fortzuweilen, als er plötzlich dem Herrn Schäffer, der während des Gefährdus unmerklich an ihn herangetreten sein mußte, in sein graugelbes Gesicht blickte.

„Na,“ sagte der Ritterknecht ironisch, „haben ja einen sehr eifrigen Diskurs mit der Demeiöelle gehalten — der Herr Ritterknechtler kennen wohl die Demeiöelle schon länger?“

„Widerich hatte Mühe, sich zu fassen und dem Manne in aufsehend gleichmütigen Tone eine Antwort zu geben. „Rein,“ versetzte er dann, „ich sah die Dame früher nie!“

„So, so! Wäre mir sonst lieb gewesen, etwas über sie zu erfahren. Die Frau Wittstin von Oberzell sind in ihrem gnädigen Aufschreiben an mich ein wenig kurz und wortlos über dieselbe. Da sich die Schwösterknecht aus dem Kloster flüchtete von wegen der dreizehnten Kriegsgeschichte und die Demeiöelle Benedikte, die bisher als Nonne im Kloster aufgenommen gewesen, ohne Verwandte oder andere Zusucht, dahin sie sich wenden könne, sei, so erachte der ehrwürdigen Frau gesonnenen Aufschreiben an mich, besagte junge Dame mit all derjenigen als einer wohlkonfessionierten Person identischen Rücksichten auf Haus Goldschmidt aufzunehmen. Das ist alles — nicht einmal den Namen der Demeiöelle Benedikte tut sie mir vermelden; und wenn es eine wohlkonfessionierte junge Person ist, weshalb gerührt die Hochwürdigkeit nicht, sie unter ihrer eigenen Ehre und Schutz mit sich gen Wälsburg zu nehmen, wohin die meisten der frommen Jungfrauen sich begeben haben, wie ich von der Demeiöelle höre?“

„Es werden ihre Gründe dazu haben, mein Herr Schäffer,“ versetzte Widerich aufbeugend. „Wer ist diese hochwürdige Mutter Benediktin?“

„Die Frau Apollonia Cronauer, eine Frankfurter Geschlechterin; ihr Bruder ist Reichshofrat in Wien und mein hochwürdiglicher Onkel, der Besatztrager offizier in Goldschmidt.“

„Aldom,“ fiel Widerich ein, „bin ich überzeugt, daß Ein. Gestrangen alles tun werden, was die ehrwürdige Mutter von Ihnen für die junge Dame erwartet, und unter das, was sie erwartet, möchte auch gehören, daß die Demeiöelle nicht mit neugierigen und lästigen Forcungen nach ihrer Herkunft und ihren Verhältnissen befragt und geplagt werde, weshalb es auch wohl für uns beide am angemessensten ist, dieser Unterhaltung über das junge Mädchen ein Ende zu machen. Uebrigens werden der Herr Schäffer, wie ich beforge, demnächst eine längere Einuauerierung bekommen, als ein junges Klosterfräulein ist, und ich erlaube Sie, Ihre Gedanken vorerhand darauf zu wenden. Es ist möglich, daß ich mit einer kleinen Truppe zurückbleibe, die ich Ihnen hier als Schutztruppe für Ihr Haus aufzustellen gedenke.“

„Eine Truppe — eine Schutztruppe?“ fiel der Schäffer erschrocken ein.

„So ist es, alter Herr; vielleicht läßt Ihnen auch die Freude, einmal wieder Fußler zu rieden, und das, bevor die Zeit, seit Sie mit Ihrem modernen Kontingent zum letztenmal ins Feld rücken, um vierundzwanzig Stunden länger ist.“

„Ob, glauben Sie denn wirklich, um alten, erhabenen Ranne aufzuhaben zu können, daß die Franzosen gefangen und in die Bretagne gedrängt würden, und daß Ihr Föcher und Holzschilde und was Ihr in Schindeln zusammengetrieben hat?“

„Widerich lachte kurz und trocken auf. „Gestranger Herr,“ sagte er, „ich habe nicht Zeit, darüber mit Euch zu streiten. Sorgt nur für Unterkunft und Lebensmittel in Eurem Kasten hier und verpfligt mir anständig meine Leute; haltet die fröude Dame, die Eurer Ehre anbefohlen, wohl im Auge, und — das übrige wird Euch die Zeit lehren!“

„Denn gilt er davon. Die kurze Unterhaltung mit dem gestrangeen Herrn halte ihn genügt, um ihm Jenerlichkeit und innere Ruhe zu geben und die beste Befähigung dessen, was ihm sein innerstes Seelenbedürfnis, an Benedikte zu glauben, zur letzten Überzeugung gemacht.“

„Wenn eine so vornehme, so hochstehende Dame, wie die ehrwürdige Wittstin von Oberzell, das junge Mädchen so warm empfahl, wenn sie sie im Hause ihres eigenen Bruders, eines hochgestellten Mannes am Kaiserhofe, unterbrachte, konnte dann ein Wafel, eine Schand, ein Verbrechen auf diesen leßen jungen Mädchen hatten?“

Es war unbedenklich, es war unmöglich!

5. Kapitel.

Der Schäffer stapfte unterdessen unwirsch davon, er ging Frau Ktra berichten, daß dieser heillose Mensch, der Föcher Vuchrod, ihm angehängt habe, Haus Goldschmidt werde eine Einuauerierung erhalten, als er plötzlich stehen blieb und wie schwebegekrännte beide Hände von sich streckte.

„Alle Teufel!“ sagte er.

Frau Ktra, an der andern Seite des Hofes auf einem umgestülpten Eimer sitzend, um zu warten, bis es dem Gestrangen gefalle, zum Essen zu kommen, stieß einen leisen Schrei aus. Die Wände um sie herum riefen auseinanderfahrend: „Do hören Sie es selber.“

Frau Ktra hörte es selber und der gestrange Herr hörte es auch. Er hörte Kanonenhülle, unerkennbare Geschloßschläge — eins, zwei, drei — ein halbes Dutzend aufeinanderfolgend — dann eine Pause — dann auch neue.

Alle Kriegererfahrung des Ritterknechtlichen half da nichts — es war Kanonendonner; in der Ferne mußte ein Gefecht stattfinden, und das es stattfand, bewies, daß die Franzosen geschlagen seien, daß sie auf ihrer Rückzugslinie durch den Speffart angegriffen wurden.

Und so war es in der Tat. Die Führer des Aufstandes hatten ihre Leute so lange vom Angriff zurückgehalten, als es möglich war. Ein zu früher Ausbruch der Erhebung hätte die Feinde gewarnt. Sie hätten andere Wege eingeschlagen, wenn sie zu früh erfahren, wie gefährlich und verhängnisvoll ihnen die Waldhülle des Speffart werden sollten.

Denn die Schlacht bei Wälsburg war geschlagen, ein zweiter entscheidender Sieg der Kaiserlichen. Die Sambre- und Maasarmee war bald aufgeficht; in bunt und wild gemischten Massen flutete sie in die Zellhess hinein, in denen sie keine Gefahr abnte; hatte sie doch bei ihrem Vordringen die Entmaffung des Landes vorgenommen, hatte doch Jourdans Proklamation Todesstrafe auf den Besitz von Waffen gesetzt. (In keiner Proklamation vom 11. Wälsdorf im vierten Jahre der französischen Republik ließ es: „Die Bewohner der Dörfer, Flecken, Städte, welche sich bewaffnet bereinigen würden, werden mit Gewalt zur Niederlegung ihrer Waffen gezwungen, sobald erschossen und ihre Häuser verbrannt werden. Jeder Bewohner, welcher im Lande gefunden wird und ohne Erlaubnis eines Generals oder Oberoffiziers Waffen trägt, soll arretiert, verwundet und auf der Stelle erschossen werden.“)

(Fortsetzung folgt.)

Von London aus verfolgte er aufmerksam mit Marx die fast in allen Kulturländern aufsteigende sozialistische Bewegung und griff vielfach rational und fröhlichernd in sie ein. Einmal sollten Eingeweihten vordringen wir auch die Schrift „Der Eugen Dührings Unmündigkeit der Wissenschaft“, die von die Hauptkritik unserer Wissenschafters Engels, die beste Einführung in die Weltanschauung des Sozialismus nennen kann.

Wiederum ist in der Mitte der sechziger Jahre die sozialdemokratische Partei Deutschlands auf Vermögen geraten zu sollen. 1871 hatte in Berlin der Privatgelehrte Eugen Dühring sein Werk: „Kritische Geschichte der Nationalökonomie und des Sozialismus“ veröffentlicht, dem Ende 1872 der „Status der National- und Sozialökonomie“ folgte. Die neue sozialistisch-revolutionäre Lehre fand bei einem Teil der Berliner Intellektuellen großen Anklang, vornehmlich Eduard Bernstein, der dann auch einen Teil der Nationen für die Dühring'schen Theorien erwarb und Dühring ausführt, demnach Volk selbst, dann auch Gottfried, Meißner, Frische und andere. Es bildete sich eine Art sozialdemokratische Gemeinde, die in Dühring einen großen „radikalen“ sozialistischen Theoretiker sah. Tatsächlich war es nur der Nachahmer Dührings höchst selbst, der nur nichts als ein Rückfall in eine längst überholte sozialistisch-politisch-ökologische; aber da Dühring sehr radikale Ideen hatten gegen den Staat gebraucht und die Herzen der französischen Revolution von 1789 bis 1794 verberstete, ließ sich ein Teil der Arbeiter, dem es der Bortradikalismus anpasst hatte, von den Intellektuellen mit ins Dühring'sche Lager hinüberziehen.

Marx und Engels verfolgten diese zunehmende Verwirrung, wie ihr Briefwechsel zeigt, mit einem gewissen Argwohn über die Verführung der Arbeiter durch die Dühring'schen „literarischen Streber“. Marx schrieb darüber am 19. Oktober 1877 an seinen Freund F. A. Sorge:

In Deutschland macht sich in unserer Partei, nicht so sehr unter den Massen als unter den Führern (höheren Klassen und Arbeiter) ein kalter Geist geltend. Der Kompromiß mit den Vorkämpfern hat zu Kompromissen auch mit anderen Selbstern geführt, in Berlin (siehe West) mit Dühring und seinen „Bewunderern“, außerdem aber mit einer ganzen Bande halbreifer Studienten und überweiser Doktors, die dem Sozialismus eine „höhere ideale“ Wendung geben wollen, das heißt die materialistische Basis (die ernstes objektives Studium erheißt, wenn man auf ihr operieren will) zu erziehen durch moderne Physiologie mit ihren Künsten der Gerechtigkeit, Freiheit und Gleichheit und so weiter. — Die Arbeiter haben, wenn sie, wie Herr West und London, die Arbeit aufgeben und Literaten von Profession werden, fassen stets theoretisches Unbehagen an und sind stets bereit, sich an Werrümpfe aus der angeblich „gelehrten“ Klasse anzuschließen.

Schließlich entschloß sich Engels, Dührings Schriften unter Mithilfe von Marx einer scharfen Kritik zu unterziehen. Die Engels'sche Artikelserie, die 1877 im Leipziger Postboten, dem Radfahrer des Volkstums, erschienen, fand in einem Teil der Arbeiterkreise den heftigsten Widerspruch und nötigte Marx zu einem widerlichen Protest gegen den Widerspruch, der Sozialdemokratie aber ist aus dieser Kritik der wertvolle Gebrauch des wissenschaftlichen Sozialismus erwachsen, das, in einer Reihe fremder Sprachen überführt, mehr als irgend ein anderes Werk zur Verbreitung der marxistischen Auffassungswelt beigetragen hat.

Nach dem Tode von Marx, im Jahre 1883, stand Engels allein an der Spitze der sozialdemokratischen Bewegung aller Kulturstaaten, von den meisten sozialistischen Parteien als der größte ihrer lebenden Theoretiker anerkannt. Mit Eifer widmete er sich der Durchsicht der vorhandenen Manuskripte seines verstorbenen Freundes, um nach dem zweiten und dritten Band des Marx'schen Kapital herauszugeben zu können, und 1885 erschien dann auch die Otto Meißner in Hamburg der zweite Band, 1884 die beiden Teile des dritten Bandes dieses grundlegenden nationalökonomischen Werkes.

Außerdem veröffentlichte Engels 1884 eine Schrift über den Ursprung der Familie, des Privateigentums und des Staates — sein eigentliches Originalwerk unseres Wissenschafters, sondern im wesentlichen nur eine kurze populäre Darstellung der Forschungsresultate des amerikanischen Ethnologen Lewis Henry Morgan, von denen inzwischen manche neuere Untersuchungen überholt sind.

Für die deutsche Arbeiterklasse hatte Engels stets ein offenes Ohr, wie er denn auch trotz seines langen Aufenthaltes in England niemals die Fühlung mit dem Heimatboden verloren hat und bis in sein hohes Alter einen maßigen, fast könnte man sagen, unwidrigen deutschen Stil schrieb. Die deutsche Arbeiterklasse war nach seiner Ansicht bemüht, die Führung auf dem Wege zur sozialistischen Gesellschaftsordnung zu übernehmen. Deshalb wünschte er auch 1870 den Sieg Deutschlands und schrieb nach Kriegsausbruch an Marx:

Unterliegt es (Deutschland) gegen Robespierre (Napoleon), so ist der Sozialismus auf Jahre hinaus gestoppt und Deutschland auf Jahre, vielleicht auf Generationen, kaputt. Von einer selbständigen deutschen Arbeiterbewegung ist dann auch keine Rede mehr, der Kampf um Herstellung der nationalen Einheit erfordert dann alles, und bestenfalls werden die deutschen Arbeiter ins Schicksal der Franzosen. Sieht Deutschland, so ist der französische Sozialismus jedenfalls kaputt, der einzige Protest wegen Herstellung der deutschen Einheit endlich befristet, die deutschen Arbeiter können sich auf ganz anderen nationalen Positionen als bisher organisieren, und die Franzosen, was auch für eine Regierung dort folgen

mag, werden sicher ein freieres Joch haben als unter dem Bonapartismus.

Und als 1891 die russisch-französische Allianz gegen Deutschland brach, schrieb er an F. A. Sorge in Remont, daß, wenn die Russen Krieg mit Deutschland anfangen sollten, die deutschen Sozialisten die Russen und ihre Bundesgenossen, wer diese auch seien, aufs äußerste bekämpfen würden; denn wird Deutschland erdrückt, dann auch wir, während der Kampf im günstigsten Falle ein so belliger wird, daß Deutschland sich nur durch revolutionäre Mittel halten kann und daß daher sehr nützliche Dienste zu leisten werden, aus denen zu kommen und 1793 zu spielen.

Parteinachrichten.

Schweizerischer Protest gegen die Verhaftung der Genossen Jettin. Der Zentralvorstand des Schweizerischen Arbeiterinnenverbandes erläßt im Züricher „Volkrecht“ vom 3. August einen Protestaufruf gegen die Verhaftung der Genossen Jettin. Die in der Schweiz lebenden Genossinnen werden aufgefordert, in sofort einberufenen Versammlungen zu protestieren. Genossin Jettin solle sehen, daß die sozialdemokratischen Frauen mit ihr seien. Es brauchen keine langen Resolutionen angenommen zu werden, es genüge, wenn gesagt werde: Clara Jettin, wir danken dir, dem Sozialismus treu für immer!

Jaurès-Gedenktage unter Polizeiaufsicht in der Schweiz. In der Schweiz sind eine Reihe Gedenktage zum Jahrestag der Ermordung Jean Jaurès abgehalten worden. Wie das Züricher „Volkrecht“ mitteilt, seien die Veranstaltungen, in denen Genosse Grumbach (Bern) und die Genossin Balabanoff referierten, polizeilich überwacht worden. Grumbach habe in Basel gesprochen. Vor der Verlesung sei Polizeikommissar Müller zu ihm gekommen und habe ihn aufgefordert, sich jeder Polemik gegen Deutschland zu enthalten. Die Verlesung werde von einem Polizeibeamten in Zivil überwacht, der sich Notizen machen werde. An die Genossin Balabanoff, die in Korzhach referierte, habe die Polizei das Ersuchen gerichtet, nicht über die schweizerische Neutralität zu sprechen. Die Verlesung sei auch polizeilich überwacht worden. — Natürlich protestiert das Züricher „Volkrecht“ gegen das Vorgehen der Polizei.

Unter Präventivgenau gestellt. Das Mitteilungsblatt der Berliner Parteigenossen ist vom Oberkommando in den Marken unter Präventivgenau gestellt worden. Das Mitteilungsblatt ist keine Zeitung, sondern dient nur der Information der Berliner Parteifunktionäre.

Gewerkschaftliches.

Zwei Millionen Mark Kriegsschaden. Der Textil-Arbeiter bringt eine Aufstellung, an deren Schluß es heißt: Der finanzielle Schaden, den der Krieg unseren Verbände in den ersten zwei Kriegsviertel zugefügt hat, beträgt nach dieser Aufstellung also rund eine Million Mark. In den zwei Quartalen dieses Jahres, also in dem 3. und 4. Kriegsviertel, wird der finanzielle Schaden unseres Verbandes wohl kaum geringer sein. Wenn auch vielleicht die Zuschüsse nicht so hoch seien wie in den zwei ersten Kriegsviertel, so werden dafür die Verluste an Beiträgen usw. um so größer sein und reichlich an finanziellen Schäden wettmachen, was etwa ein vermindertes „Zuschüssen“ gut gemacht werden sein sollte. Man wird also kaum zugeben, wenn man den finanziellen Verlust unseres Verbandes aus Anlaß des Krieges in dem ersten Kriegsjahre schätzt auf zwei Millionen Mark.

Aus dem Lande.

Barl. Die Roggenenernte wird durch das tüchtige Regenwetter etwas vergrößert, doch ist das Ergebnis beim Treiden des bereits eingebrachten Roggens ein sehr gutes. Von sudverfügbigen Landestenen, die weit zu denen gehören, die fragen, ob die Ernte gut oder schlecht ist, ersehen wir, daß die Qualität des Roggens besser sei wie im vorigen Jahre. Die Ertragsmenge ist auch nicht geringer.

— Zu dem Vorkaufverlaß des evangelischen Oberkirchenkollegiums, worin den Kindern anheimgegeben wird, in Schulstunden oder davor zur Schule zu kommen, sei bemerkt, daß er nicht so aufgesetzt werden darf, als ob man das Ertragen von Lehrbüchern verbieten will. Wir haben die Erfahrung gemacht, daß, wie es gewöhnlich geht, die Empfehlung des Vorkaufens durch die Lehrer als ein Gebot von den Kindern aufgefaßt worden ist.

Oldenburg. Die Kriegsteuerungszulage, die die Eisenbahnverwaltung seit dem 1. Juli einem Teil ihrer Bedienten und Arbeitern gewährt, wird als unzureichend empfunden. Weniger ist es die Höhe der Zulage als der Umstand, daß der Kreis derjenigen, die eine Zulage erhalten, ein so beschränkter ist und die Grenze der Zulageberechtigung bei dem Betrag von 1300 M. Gehalt aufsteht. Die Beamten und Bedienten der Eisenbahn wie die Staatsbedienten überhaupt, stellen nachdrückliche Vergleiche an zwischen dieser Kriegsteuerungszulage und den Zulagen, die die Städte und das Reich, besonders das Reichsmarineamt gemährt. Dabei fällt für die oldenburgische Eisenbahn-Verwaltung ein großes Lob nicht ab. Wenn die Eisenbahn-Bedienten auch geringfügig genug sind, solche Freigebigkeit, wie sie bei der Reichsmarine geht, nicht zu erwarten und zu verlangen, so hatten sie gehofft, etwas besser bei der Veranschlagung einer Kriegsteuerungszulage bedacht zu werden als wie es geschehen ist. Nicht mit Unrecht lagen sie, daß die Eisenbahnbeamten und Bedienten eine bessere Berücksichtigung und Gleichstellung mit den Marinebeamten verdient hätten, da ihr schwerer Dienst und ihre vermehrte und aufwändige Tätigkeit zum Gelingen des Sieges Deutschlands über seine Gegner ebensoviel beigetragen habe und noch beitrage, als z. B. die Tätigkeit eines Marinereinweilers oder Marine-Intendantenarbeiters. Und in der Tat können die Eisenbahner sich darauf berufen, daß die Leistungen der deutschen

Eisenbahnen und auch der oldenburgischen Eisenbahnen in diesem furchtbaren Kriege glänzende gewesen sind und allgemein volle Anerkennung verdienen.

— Die Beschlagnahme von mehreren Tausend Pfund Molkereibutter ist durch die Beschlagnahme der Stadt und des Amtes Oldenburg erfolgt. Die Butter ist von einer Firma für die verschiedenen Molkereien hier aufgeschleppt worden. Tatsächlich wird mit der Butter geradezu Wucher getrieben. Während die Milchpreise an die Lieferanten von Milch, soweit die Lieferanten nicht als Genossenschaftler der Molkereien direkt beteiligt sind, nur wenig in die Höhe gingen, wird für die Butter ein Preis gefordert, der mit Recht beanstandet werden muß. Die Vermehrung der Stadt und des Amtes verdient alle Anerkennung für diese energische Vorgehen.

— Der nächste Speckverkauf der Stadt ist am Montag den 9. und Dienstag den 10. August und zwar am Montag für die Personen mit dem Nachschub von A bis M, am Dienstag von N bis J. Der Speck wird an alle Einwohner der Stadt und des Stadtgebietes abgegeben, jedoch mit dem Unterschied, daß die Einwohner mit einem Einkommen bis zu 2400 Mark an den Verkaufstagen vorher im Rathaus einen Gutschein erhalten können. Gegen Rückgabe dieses Gutscheines erhalten dieselben alsdann den Speck das Pfund 20 Pf. billiger. Der zum Verkauf kommende Speck stammt von den neuen Ankäufen, da die ersten Bestände geräumt sind. Die Preise sind festgesetzt auf 1,60 resp. 1,40 M. für fetten und mageren Speck, 1,70 resp. 1,50 M. für Rohschmalz.

— Am Donnerstagabend hat auf dem Marktplatz eine Siegesfeier ob des Falles von Marjau und Zwangorod stattgefunden. Die Teilnahme daran war eine außerordentliche.

— sp. Seit mehreren Wochen werden auf der Oldenburgischen Glashütte Frauen und junge Mädchen beim Verpacken der Flaschen beschäftigt. Dadurch wird ihnen ein guter Nebenverdienst geboten und dem Arbeitermangel wirksam begegnet. Die Glashütte ist augenblicklich recht flott in Anspruch genommen, denn die Gläser und Abfließverhältnisse haben sich in den letzten Wochen zulebend verbessert. Auch beschäftigt die Hütte eine Anzahl Kriegsgefangener, die im Glashüttenheim untergebracht sind. Von ihnen sind vor kurzen zwei entlassen, die allem Anschein nach unbehelligt entkommen sind, da sie bisher noch nicht wieder aufgegriffen worden sind. Im Ubrigen ist man mit den Leistungen der Gefangenen sehr zufrieden.

Delmenhorst. Sozialdemokratischer Verein. Eine Generalversammlung des Sozialdemokratischen Vereins findet am morgigen Sonntag, nachmittags 2½ Uhr, im Saale des Wirtes Jäger, Hoppelstraße, statt. Wegen wichtiger Tagesordnung wird das Erscheinen aller Mitglieder erwartet. Mitgliedsbuch ist vorzulegen.

— Eine Erhöhung des Milchpreises wird seitens der Lieferanten, besonders Molkereien, geplant. Wie uns bekannt geworden ist, soll der Preis für den Liter Milch von 20 auf 24 Pf. erhöht werden. Diese enorme Preissteigerung ist durch nichts gerechtfertigt. Der Stadtmagistrat könnte sich durch Festlegung von Höchstpreisen für Milch und Butter ein Verdienst um die Volksernährung erwerben.

— Sennem Leben ein Ziel lehnte der Verwohmann o. Höhlen an der Karlsruher durch Einmütigkeit von Kohlen gas. Ein transthaft schmerzlicher Zustand scheint den Mann zur Tat getrieben zu haben.

Norbenham. Der Regen wird zu viel. Fast tagtäglich Gewitter mit großen Regengüssen. Die Gemüter, die an den ersten Wochentagen Nord-Verstärkungen heim suchten, brachten sich gewaltige Mengen Wasser, daß die Kleinerer unpassierbar geworden sind. Wenn das so noch eine Woche fortgeht, dann wärdt das Getreide auf dem Halme aus und mit dem erwarteten Ernterfolg ist es vorbei.

Riel. Zusätzl. zu den Licht- und Wasserpreisen. Die Steigerung der Preise der Rohmaterialien hat den Stadtmagistrat gezwungen, dem Bürgervereinskollegium eine Vorlage zu geben zu lassen, worin eine Erhöhung der Licht- und Wasserpreise um 10 Prozent als notwendig gefordert wird. Das Kollegium stimmte der Vorlage zu. Nicht davon betroffen werden sollen die Lichtautomaten. Würde die Vorlage abgelehnt werden sein, dann hätte die Stadtwahlverwaltung von Riel mit einem Defizit von 300 000 Mark rechnen müssen.

— Die Kriegsunterstützungsmassnahmen der Stadt Riel sind, wie in einigen anderen Städten, von einem humanen Geist durchdrungen und von der Tugend der Freigebigkeit gegen Arme diktiert. Die dafür ausgegebenen Summen sind aber auch sehr hohe. Die bisher von den hiesigen Kollegien bewilligten Mittel in Höhe von 2700 000 M. sind erlöschend. Der Magistrat hat daher zur Bekämpfung der Ausgaben für die Kriegsunterstützung von dem Stadtdirektoraten-Kollegium die Summe von 800 000 M. angefordert und erhalten. Bis zum 24. Juli 1915 sind vorausgezahlt worden für Familienunterstützungen auf Grund der Kriegsgesetze vom 28. Februar 1888/4. August 1914 (Kriegsunterstützung) insgesamt 1 005 978,74 M., hiesige Zuschüsse zu den Familienunterstützungen (einschl. Krankenhaus, Apotheker, Gassen und Beerdigungskosten, sowie der persönlichen und hiesigen Kosten des Unterstützungsamtes), ferner persönliche und hiesige Kosten des hiesigen Mieteinigungsamtes und Unterstützung Arbeitloser zusammen 799 419,85 M., zur Unterstützung offenerlicher Fischzucht 12 027,50 M., insgesamt 2 717 426 Mark 9 Pf. Für die nächsten Monate werden schätzungsweise 800 000 M. erforderlich sein.

Aus aller Welt.

Die widerspenstigen Dorfbewohner. Das fast die gesamten Bewohner eines Dorfes unter Anführung gestellt sind, weil sie ihre Gemeindebeiträge zu niedrig angegeben haben, kommt wohl nicht oft vor. In Saagen in Nord-Dänemark ist das der Fall. In einer Verhandlung der Riel

Freiheitskammer gegen den Wandmann und Gastwirt Johann Ahrenboog aus Haagen, der sich verantworten mußte, weil er zu wenig Getreide angegeben hatte, erklärte der Staatsanwalt, fast die gesamten Bewohner des Dorfes, mit dem Gemeindevorsteher an der Spitze, seien unter Anführung geteilt worden, weil sich herausgestellt hätte, daß sie alle ihre Getreidebestände zu niedrig angegeben hätten. A. wurde zu 75 M. Geldstrafe verurteilt.

Kaufrauen-Selbsthilfe auf dem Markt. Die gemäßigten Preissteigerungen auf dem Lebensmittelmarkt haben die Kaufrauen in einer mährischen Stadt zu einem originalen Akt der Selbsthilfe veranlaßt. Auf dem letzten Wochenmarkt in Mährisch-Odrau gab es, wie die Bohemia berichtet, für die Marktleute eine nicht geringe Ueberladung. Die Kaufrauen hatten, um dem unerhörten Treiben der Marktleute zu begegnen, den Verkauf der von der Stadtgemeinde aufgekauften Gemüße übernommen und sich als Verkäuferinnen schon früh in die Verkaufsstände der Gemeinde begaben, um die Grundwaren festzusetzen. Die Anzahl der Waren war vorzüglich, die Preise waren bis zu 40 Prozent niedriger als jene, welche die Marktleute verlangten, da die Gemeinde die Gemüße zum Selbstkostenpreis absetzt. Verhandelt wurde fünf Jahren Gemüße und Kartoffeln den Kaufrauen zum Selbstkostenpreis zur Verfügung gestellt worden. Der ganze Vorrat war bis neun Uhr vormittags bis auf einen kleinen Rest veräußert. Dieses Eingreifen der Kaufrauen hatte zur Folge, daß alsbald ein Preissturz auf dem ganzen Gemüßmarkt eintrat und um acht Uhr vormittags schon viele Marktleute die freibleibenden Preise unterboten, um nicht mit dem Gemüße wieder heimkehren zu müssen.

Kriegsleib in London. Nach der Times vom 30. Juli mehren sich die Klagen über die Trübsal englischer Soldatenfrauen in neuer Zeit wieder. Ein Leser der Times schildert, wie die Weiber an Montagen (den Ruhetagen der Unteroffiziersgelder) schnurstracks in die umliegenden Straßen laufen, um sich zu betrinken oder Trinksünden, die sie während der Vormode gemacht haben, zu begleichen. In einem Falle habe eine Frau ihr ganzes Geld — 26 Schilling — zu abgeben müssen und sei noch 1 Schilling schuldig geblieben. Sie habe nun zu viel barfüßig und zerlumpte Kinder in London herumlaufen sehen.

Auf 80 Pfennig und einen Stodjahr kam unlängst, wie der Keller Ausleger meldet, einem Friseur das Wasser der deutschen Grenze zu stehen. Er wollte zum Urmacher in Kleinlausenburg, sagte aber auf der Grenzwahe, er müsse zum Zahnarzt. Auf dem Heimwege ließ man ihn ohne den Koffer, daß er beim Zahnarzt gewesen nicht über die Grenze. Der Zahnarzt, den er nun wirklich aufsuchen mußte, führte ohne vorangegangene Behandlung seinen Koffer ausstellen. Wo suchten sie zufammen einen geeigneten Stodjahr und der mußte herans.

Die Unterhaltungen im Wiener Bankverein. Ueber die Unterhändler beim Wiener Bankverein im Betrage von zwei Millionen Kronen wird noch folgendes mitgeteilt: Bei einer Revision der Materialverwaltung wurde festgestellt, daß seit einigen Jahren an einzelne Lieferanten höhere Preise als die normalen gezahlt wurden. Die von der Bank sowie die nach der Verhaftung des Materialverwalters eingeleitete gerichtliche Untersuchung ergab, daß mehrere Lieferanten Ueberpreise erhielten und hiervon Provisionen und Anteile an den Materialverwalter abgaben. Von einem Lieferanten sind auch größere Warenmengen, als er tatsächlich geliefert hat, angedreht worden. Eine genaue Schätzung der Höhe des Schadens ist noch nicht möglich, doch glaubt man, daß er auch nicht annähernd eine Million Kronen erreicht. Ein Teil der Schadensumme ist durch Beschlagnahme des nicht unbedeutenden Vermögens des Materialverwalters gedeckt, einen anderen Teil hofft die Bank durch Stilllegen gegen die verhafteten Lieferanten zu erhalten.

Ein Laubhauer als Mörderin verhaftet. Dem Amtsgericht in Rohnow ist der 34jährige Landarbeiter Ade aus Wylke, ein laubhauer Mann, unter den dringenden Verdacht des Mordes vorgeführt worden. Seit Sonntag wurde die bei dem Bauern Sander in Wylke bodenleite, ebenfalls stumme Magd Minni Helew verhaftet. Später wurde ihr Leide mit verurteiltem Schicksal an der Leiche wie bei Wylke gefunden. Der ursprüngliche Verdacht, das Mädchen habe sich wegen der zu erwartenden Folgen ihres Liebesverhältnisses mit Ade das Leben genommen, bestätigte sich nicht. Dagegen ließ der Befund der Leiche keinen Zweifel darüber, daß ein Verbrechen vorlag. Der Verdacht lenkte sich sofort auf Ade. Wie die Ermittlungen ergaben, fuhr

dieser, um sich ein Klotz zu sichern, eine Stunde vor der Zeit nach dem Nachbarort Wylke und kehrte von dort heimlich nach Wylke zurück. Seine Braut erstickte er, um sich ihrer zu entledigen mit einem Steinwurf. Als der Mord bekannt wurde, ergriff Ade die Flucht. Er wurde verfolgt und führte sich als er zwei Stunden hinter sich verschauen sah, ins Wasser. Er wurde aber in Sicherheit gebracht und legte nach der Verhaftung ein Geständnis ab. Die weitere Befolgung der Angelegenheit wurde der Potsdamer Staatsanwaltschaft übergeben.

Der Elternmord in Kleinbettingen. Ueber den Elternmord in Kleinbettingen in Lauenburg werden noch folgende Einzelheiten bekannt: Der Mörder Bernhard Fetter ist der Mitte der zwanziger Jahre stehende Sohn des Grenzaufliehers Fetter aus Kleinbettingen. Er führte einen leidenschaftlichen Lebenswandel und wurde aus seiner Stellung in Dietershofen vor einiger Zeit entlassen. Kurze Zeit darauf wurde er von der deutschen Militärbehörde verhaftet und nach Trier gebracht. Sein Vater mußte eine hohe Kaution hinterlegen, um seine Freilassung zu erwirken. Zwischen Sohn und Vater bestand lange eine Verstimmung, die noch weitere Nahrung durch das abnehmende Verhalten der Eltern gegenüber den verächtlichen Geldforderungen des Sohnes erhielt. Auch ein Liebesverhältnis fand nicht die Einwilligung der Eltern. Unter dem Einfluß all dieser Umstände schloß Bernhard Fetter den Entschluß, seine Eltern aus dem Wege zu räumen, sein Erbteil zu beanspruchen und danach seine Geliebte zu heiraten. Das Mordbeil hatte er abends in sein Schlafzimmer mitgenommen. Um in seinem Rucksack nicht von seinem jüngeren Bruder gefast zu werden, schloß sich Fetter morgens gegen vier Uhr heimlich in das Schlafzimmer der Eltern; er öffnete behutsam die Tür und verlegte der Mutter einen so wichtigen Schlüssel, daß sie sofort die Befinnung verlor. Dann wandte sich der Mörder gegen seinen Vater, dem er ebenfalls einige Verletzungen beibrachte. Als die Eltern mit dem Tode rangen, steckte der Mörder die Betten in Brand, um so die Spuren seiner Tat zu vernichten. Durch den Feuertod wurde der zweite Sohn aufgeweckt; er lief hinunter auf die Straße und rief um Hilfe. Einige deutsche Landknechte sowie die Nachbarn eilten herbei, um das Feuer zu löschen. Man fand den Vater, der sich etwas erholt hatte, aus verschiedenen Kopfnägeln stehend und mit Brandwunden bedeckt, in der Küche. Die Mutter rückte nach im Bette, obgleich sie schwere Brandwunden zeigte. Beide starben kurze Zeit nach dem sie aufgehoben hatte. Das auffallend ruhige Benehmen des ältesten Sohnes lenkte den Verdacht des Untersuchungsrichters auf ihn. Man nahm ihn fest, und ohne die geringste Heue zu zeigen, gestand er das Verbrechen ein.

Schweres Automobilunglück Dina Bratianus. Als der Bruder des rumänischen Ministerpräsidenten, Dina Bratianu, von seinem Gute in Begleitung seiner Frau nach Bukarest zurückfuhr, rammte das Automobil auf der Chaussee gegen einen Schotterhaufen und stürzte um. Das Ehepaar Bratianu wurde schwer verletzt in seine Wohnung gebracht.

Dermisfieber. Ein sonderbares Telefonphänomen bildet in Portorico die Telefonfieber. Diese, eine Dreiecksform ohne Wurzel, siedelt sich auf den Leitungsdrahten an und umwindet sie mit einem Stangegele, das durch Ableitung zur Erde über die Telefonstationen oder durch Verbindung zweier Tröhle oft jede Verstärkung unmöglich macht. Da die Pläne sich nur auf Erdendrähten (rostigen) halten kann, ist man zu einer Umwandlung der Anlagen in Kupfer- bzw. Bronzeleitungen gezwungen.

Ein blinder Gemäldesammler. Das Graf Schach, der Begründer der berühmten Münchener Gemäldegalerie, gegen Ende seines Lebens fast erblindete, ist bekannt. Weniger bekannt dagegen dürfte es sein, daß ein anderer Gemäldesammler sich überhaupt erst nach seiner Erblindung für die Malerei zu interessieren begann. Dies war Moritz Oppenheim in London, der Weiser eines der größten amerikanischen-deutschen Velasquezstücke, über dessen Schicksal im Augusthefte der bei Wilhelm Gottlieb Korn in Breslau erscheinenden Zeitschrift Bergstadt einige Mitteilungen gemeldet werden. Vor seiner Erblindung hatte er sich in seinen Ruhestunden, zum Teil selbst ausübend, mit Vorliebe der Musik gewidmet; nach seiner Erblindung aber, die in reiferem Alter durch Rührung beider Sehnerben erfolgte, wurde ihm diese Kunst unwillkürlich und er begann merkwürdigerweise Gemälde und Bildwerke zu sammeln. Inmitten der sehgeschwächerten City Londons baute er sich ein Haus mit einer eigenen Ge-

mäldegalerie, die er mit den kostbarsten Werken füllte. Es machte ihm große Freude, seine Sammlungen seinem Besucher zu zeigen. Er begann dann von einer bestimmten Ecke des Zimmers aus die Bilder so im einzelnen zu erläutern, daß manche der Besucher zu glauben begannen, der Mann mit den offenen Augen könne überhaupt gar nicht blind sein. Auch sein Velasquezstück führte Oppenheim trotz seiner Erblindung weiter und seine Fingerspitzen unterschieden beim Sortieren auf das genaueste die verschiedenen Helle.

Literarisches.

Die sozialistischen Monatshefte, redigiert von Dr. J. Bloch, Administration Berlin W, Potsdamerstr. 121 b, haben heute das 15. Heft ihres 21. Jahrganges herausgegeben. Aus seinem Inhalt heben wir hervor: Zum 4. August von Dr. Ludwig Gussel, Mitglied des Reichstags. — Aus der sozialdemokratischen Literatur, von Max Schöper. — Die Gewerkschaften und die Parteipolitik, von Paul Umbreit. — Die Sicherung des deutschen Volkes, von Julius Haisler. — Die Volkshilfe im Krieg, von Karl Hilfenbrand, Mitglied des Reichstags. — Die neueste Amerikaner von Max Schöper. — Gesellschaftsbedingungen, von Gertrud Taub. — Die geistige Bewegung im Krieg, von Herrn. Krensch. — Die geistige Weltanschauung von Dr. Wolf Hoffmann. — Schwaiger und Sozialpolitik, von Dr. Hugo Heinemann. — Alte Kunst, von Dr. Victor Wallerstein. — Die Eisenbahnen der Erde, von Felix Dintz; u. a. m.

Der Preis des Heftes beträgt 50 Pf., pro Quartal (3-7 Heft) 3 M. Zu beziehen durch jede Buchhandlung, auf jeder Buchausgabe, bei allen Holzporturen, in den Städten, sowie direkt vom Verlag der Sozialistischen Monatshefte, Potsdamer Str. 121 b, Berlin W 35. Zusendung unter Kreuzband oder in geschlossener Couvert. Probehefte liegen auf Verlangen jederzeit kostenfrei zur Verfügung.

Das „Mähren Jacht“ ist heute die 15. Nummer des 22. Jahrganges erschienen. Aus ihrem Inhalt erwähnen wir die folgenden Beiträge: Bilder: Der Ohrengang des Bienenbundes. — Zur Tagung der russischen Dama. — Am 4. August in Frankreich. — Am Kopf und Aragen. — Nächstes hinter Los. — Professor Grünmüller und die große Zeit. — Die Deutschen in Polen. — Tagesanbruch im Eis. — Der albanische Krieg. — John Bull in Frankreich. — Was der Zeit. — Zeit: Um Jahr Krieg. — Von S. C. — Der Eton Wohnung. — Selbstmord des Herzog-Generals August Saxe. — Das praktische Deutsch. — Heber Jacob! Von Josthild Kaufe. — Der inuaz Feind. — Politische Geschichte. — Selbstmörder. — Schallpfeife im Weltkrieg. — Der Kampf mit dem Tod. — Nikolaus und die Front. — Gabriele d'Annunzio. — Jubiläum. — Autistik. U. m. m. — Der Preis der Nummer ist 10 Pf. Bestellungen sind jederzeit durch den Verlag J. S. W. Dieckhoff, B. u. h. D. in Stuttgart, sowie von allen Buchhandlungen und Holzporturen zu beziehen.

Von der Gleichheit, Zeitschrift für die Interessen der Arbeiterinnen (Stuttgart, Verlag Paul Singer) ist uns heute die Nr. 23 des 25. Jahrganges zugegangen.

Schwaffer.

Donnerstag, 8. August: vormittags 11.00, nachmittags 11.55
Montag, 9. August: vormittags —, nachmittags 0.50

Eine neue
CONSTANTIN
CIGARETTE
Zeptonen
Gold
Nr. 3/2
traustfrei!

Buchdruckerei
Paul Hug & Co.
Rüstringen, Peterstrasse 76
Fernsprech-Anschluss Nr. 58, Amt Wilhelmshaven.
Verlag des Norddeutschen Volksblatts.

Briefbogen und Kuverts
Rechnungsformulare
Quittungsformulare
Wechselformulare
Geschäftskarten
Postkarten
Mitteilungen
Zirkulare
Plakate in modernster Ausführung

Vereinsdrucksachen
Visitenkarten
Verlobungskarten
Hochzeitskarten
Einladungskarten
Glückwunschkarten
Trauerkarten
Trauerbriefe
Miets- u. Lehrverträge
An- u. Abmeldescheine

Der Schicksal der Bremerinnen.

Die älteste bekannte Geschichte über den Schicksal von Bremerinnen auf Island...

Ein eigenartiger Fall: (Palpation von Bremerinnen).

Wenn man, selbst bei Gefahr der Tiere eine gewisse Sicherheit...

Die Bremerinnen haben diesen Befehl und damit ein...

Humor und Satire.

Northdeutsches Volksblatt Unterhaltungs-Beilage. 29. September. Nr. 32.

Circoler Bilder.

Von J. Kille.

III.

Colombusentdeckung.

Von Columbus der Spanierentdecker ist die...

Die Bremerinnen haben diesen Befehl und damit ein...

Humor und Satire.

erzogen, die Mitle aber nicht leicht liegen mag...

Das war ein seltsamer und sehr erhabener Weg...

Colombusentdeckung ist eine schöne Sache...

Das war ein seltsamer und sehr erhabener Weg...

Humor und Satire.



